

Jahresbericht 2009



Inhalt

	Seite
Ein Wort vorab	1
Wirtschaftliche Entwicklung	2
Wirtschaft zwischen Hoffen und Bangen	2
Handwerk im Fokus	7
Entstaubt, geschliffen und frisch poliert	7
Qualifizierungsoffensive – Neue Wege in der Weiterbildung sind gefragt	8
Zukunftsfähigkeit des Handwerks	9
Betriebszahlen gehen leicht nach oben	10
Ausübungsberechtigungen und Ausnahmegenehmigungen	11
Hohe Fluktuation als Preis für steigende Betriebszahlen	12
Wirtschaftsförderung	13
Wirtschaftsförderung – Unternehmensbezogene Unterstützung ist wichtig	13
Innovative Methoden der Unternehmensentwicklung	
– mit Dienstleistungen wachsen	14
Neue VOB bringt mehr Transparenz	15
Umweltschutz – nur lästig oder auch Zukunft sichernd?	16
Chancen und Herausforderungen des demographischen Wandels	17
Berufliche Bildung	19
Berufliche Bildung	19
Hilfe bei der Suche nach geeigneten Auszubildenden	21
Handwerk macht Schule – Mit dauerhaften	
Kooperationen den Nachwuchs sichern	22
Das Berufsbildungszentrum – Erfolg durch Flexibilität und Qualität	23
Betriebe nutzen Fördermaßnahmen für die Weiterbildung	27
Daten – Zahlen – Fakten	28
Unsere Standorte	28
Organe der Handwerkskammer	29
Verwaltung und Haushalt	32
Entwicklung im Handwerkskammerbezirk	33
Sachverständigen- und Schlichtungswesen	37

**726-mal so viele
Filialen wie
McDonald's,
viereinhalbmal so
viel Umsatz wie VW
und mehr Innovationen
als Apple.
Trotzdem erreichen
Sie den Chef
immer persönlich.**

Das Handwerk ist mit mehr als 4,8 Millionen Beschäftigten und einem Jahresumsatz in dreistelliger Milliardenhöhe ein Schwergewicht der deutschen Wirtschaft. Mit anonymen Großkonzernen haben wir allerdings nur wenig gemeinsam. Um mit uns zu reden, müssen Sie nicht 1.000 Telefontasten drücken. Sondern nur die Türklinke. Überzeugen Sie sich selbst: www.handwerk.de

Ein Wort vorab

„Das Handwerk. Die Wirtschaftsmacht. Von Nebenan“ – Das ist der Slogan für die im Januar 2010 gestartete bundesweite Kommunikationskampagne des Handwerks, die das Image unseres Wirtschaftssektors in den kommenden fünf Jahren aufpolieren und an die Realität im Handwerk anpassen will. Das Bild des Handwerks in der Öffentlichkeit ist veraltet. Gleichzeitig ist vor allem jungen Menschen nicht bekannt, dass Technik und Innovation heute einen hohen Stellenwert im Handwerk haben.

Mit der Kampagne wollen wir seine Vielfalt und Innovationskraft, seine Kundennähe sowie die gesellschaftliche und wirtschaftliche Bedeutung in den Fokus rücken. Ziel der Kampagne ist es auch, qualifizierte Jugendliche für eine Ausbildung im Handwerk zu gewinnen. Denn mit dem demographischen Wandel gewinnt der Wettbewerb um die besten Köpfe an Dynamik. Auch wir werden unsere Aktivitäten intensivieren, sei es, um junge Menschen für einen der vielen Ausbildungsberufe zu begeistern oder talentierte Nachwuchskräfte für die Gründung bzw. Übernahme eines Unternehmens zu sensibilisieren.

Ein bestimmendes Thema im Jahr 2009 war die Wirtschaftskrise. Auf unseren Wirtschaftssektor wirkte sie sich erfreulicherweise nur vereinzelt negativ aus. Das stark auf den Binnenmarkt orientierte Handwerk profitierte u. a. von den Konjunktur stützenden Maßnahmen und der verbesserten Kurzarbeiterregelung. Viele Betriebe nutzten die Kurzarbeit auch, um ihre Beschäftigten in unseren Berufsbildungszentren weiterzuqualifizieren und sich für zukünftige Herausforderungen fit zu machen.

Wenn es um Beratung und Bildung in Sachen Handwerk geht, bieten wir unseren Mitgliedsbetrieben ein breit gefächertes Leistungsspektrum. Dieses wollen wir den Betrieben zukünftig noch näher bringen. Wir danken allen, die uns im Jahr 2009 unterstützt haben und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit für die zielgerichtete und erfolgreiche Vertretung und Unterstützung unserer Mitgliedsbetriebe und ihrer Beschäftigten.



Jürgen Herbst
Präsident

Jutta Schwarzer
Hauptgeschäftsführerin

Wirtschaft zwischen Hoffen und Bangen

Die deutsche Stärke im Außenhandel wurde 2009 zum Damoklesschwert für die Volkswirtschaft, denn der Einbruch im Export ist mit verantwortlich dafür, dass das Bruttoinlandsprodukt um 5 Prozent schrumpfte. Ursache für diesen drastischen realwirtschaftlichen Schrumpfungsprozess war die Finanzkrise 2008, die durch den Zusammenbruch der Investmentbank Lehmann Brothers ausgelöst wurde.

Die Auswirkungen auf das Handwerk

Die geringe Exportneigung des Handwerks verhinderte ein starkes Abrutschen der wirtschaftlichen Aktivität. Bis auf die Investitionsgüterhandwerke schien sich die Rezession nur moderat auf die Handwerkskonjunktur auszuwirken. Die Gründe dafür werden im Vergleich der aktuellen Rezession mit der letzten Rezession 2001/2002 deutlich.

Die Rezession 2001/02 war wesentlich stärker von strukturellen Entwicklungen überlagert als 2009. Die Bauhandwerke erlebten einen ähnlich drastischen Rückgang der Bautätigkeit wie 1995. Die Verlagerung der Nachfrage auf ausländische Bauunternehmen war im vollen Gange.

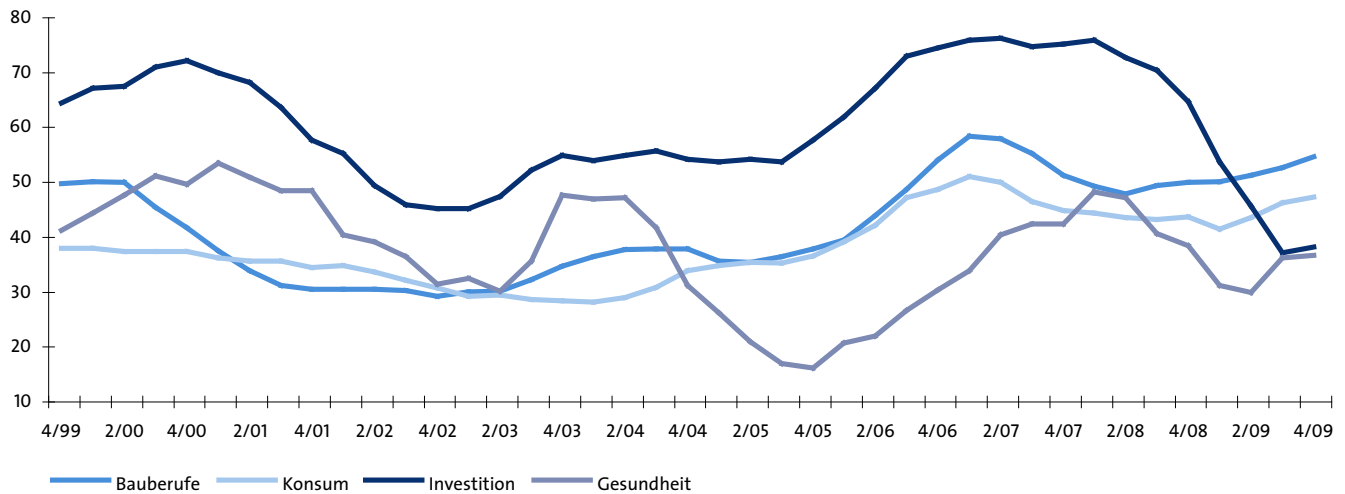
2009 fiel der Schrumpfungsprozess in der Bauwirtschaft aus strukturellen Gründen gering aus. Der Megatrend der energetischen Sanierung begünstigt die Bauwirtschaft, insbesondere das Ausbaugewerbe, erheblich. Zudem wirken die Konjunkturpakete des Bundes und der Länder positiv.

Die Konsum nahen Handwerke wiesen gegenüber der letzten Rezession eine merklich bessere Lagebeurteilung auf. Wesentlich dafür war eine stabile Konsumnachfrage, die unter anderem durch die Umweltprämie beim Kauf eines neuen Kraftfahrzeuges begünstigt wurde. Die großzügige Regelung des Kurzarbeitergeldes und das Halten der Mitarbeiter durch die Unternehmen führten lediglich zu einem moderaten Anstieg der Arbeitslosigkeit. Dadurch blieb das Ausgabeverhalten der Privathaushalte weitgehend stabil. In der letzten Rezession befand sich das Nahrungsmittelhandwerk noch in einem starken Konzentrationsprozess. Die wirtschaftliche Lage wurde wesentlich schlechter beurteilt als in der jetzigen Rezession. Die Einführung des Euro im Jahr 2002 war auf Verbraucherseite durch Misstrauen gegenüber der Preisgestaltung gekennzeichnet und führte zu einem zurückhaltenden Verbraucherverhalten.

Die Betriebe haben aus der 2001/02er Rezession die richtigen Konsequenzen gezogen und ihre Gewinnschwelle deutlich abgesenkt. Deutlich wird dies daran, dass 2009 eine Auslastung in gegebener Höhe merklich besser beurteilt wird, als in der Vergangenheit. Der enge Zusammenhang zwischen Auslastungsgrad und Beurteilung der Geschäftslage war 2009 kaum vorhanden. Die Betriebe haben gelernt, auch bei deutlich niedriger Auslastung einen auskömmlichen Ertrag zu erzielen. Die Betriebe sind somit konjunkturrobuster geworden. Bei den Rezessionen ist gemeinsam, dass die normalen, wirtschaftlichen Zyklen durch externe, nicht realwirtschaftliche Faktoren deutlich beschleunigt wurden. Dadurch hatten die Betriebe kaum Zeit, sich mit ihren Kapazitäten anzupassen.



Entwicklung des Geschäftsklimas zusammengefasster Branchen (gleitender 4-Quartals-Durchschnitt)

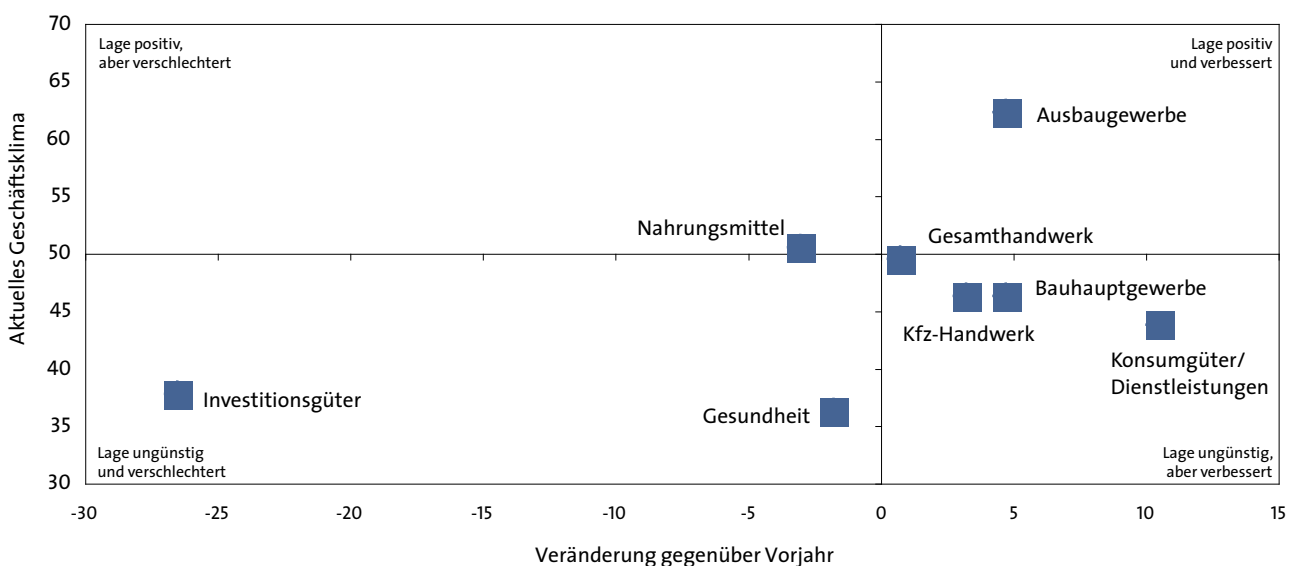


Die Unsicherheit ist noch nicht verschwunden. Insbesondere Folgewirkungen der Finanzkrise werden auch am Handwerk nicht spurlos vorbeigehen. Vielfältige Rückmeldungen lassen eine restriktivere Kreditvergabe auch in 2010 erwarten. Ein zu langsamer Aufschwung dürfte zudem die von der Rezession stark betroffenen Branchen in weitere Schwierigkeiten bringen. Es ist davon auszugehen, dass nahezu alle Betriebe einem verstärkten Preiswettbewerb unterliegen werden und zunehmend Kosten senkende Maßnahmen durchführen müssen. Die Beschäftigung wird zumindest 2010 nicht steigen.

Die insgesamt günstige Einschätzung der konjunkturellen Situation hat auch Schattenseiten, wie die größenklassenbezogene Beurteilung der Geschäftslage zeigt:

Je kleiner der Betrieb, umso schlechter ist tendenziell die Beurteilung der Geschäftslage. Die Rezession war insbesondere in den großen Handwerksbetrieben zu spüren. Aber auch die kleinen Betriebe des Handwerks schnitten unterdurchschnittlich ab. Insoweit ergibt sich nicht nur ein branchenspezifisches Bild der Handwerkskonjunktur, sondern auch ein größen spezifisches. Dass die Betriebe in der Größenklasse 10 bis 19 Beschäftigte zur Zeit die besten Chancen haben, ist kein Zufall. Diese Betriebe erzielen einerseits über den Umsatzprozess hinreichend Finanzmittel für die Unternehmensentwicklung (z.B. neue Geschäftsfelder, Innovationen), andererseits sind sie noch hinreichend flexibel, um auf veränderte Marktbedingungen reagieren zu können.

Entwicklung des Geschäftsklimas (Jahresdurchschnitt 2009)



Die Entwicklung in den Branchen

Nachfrageunterschiede im Bau- und Ausbaugewerbe

Das Baugewerbe konnte seine Position leicht verbessern. Die Wertschöpfung im Baugewerbe erreichte 2009 volkswirtschaftlich 98,6 Milliarden Euro (+ 3,35 Mrd. Euro gegenüber 2008). Dies ist jedoch kein Zeichen von Wachstum: Die Nachfrage nach Bauleistungen stagnierte bei rund 245 Mrd. Euro. Die staatlichen Stützungsprogramme (Konjunkturpakete I + II, Förderung energetischer Sanierung) stabilisierten die Nachfrage. Ein Blick auf die Bausparten zeigt erhebliche Unterschiede: Der private und gewerbliche Bau waren schwach, Tiefbau und öffentlicher Hochbau sowie Nachfrage nach Ausbauleistungen hielten die Konjunktur hoch.

Bauhaupt- und Ausbaugewerbe wiesen 2006 noch ein gemeinsames konjunkturelles Hoch auf. Während das Ausbaugewerbe, nicht zuletzt durch den Trend der energetischen Sanierung begünstigt, auf Wachstumskurs blieb, kam es im handwerklichen Bauhauptgewerbe zu erheblichen Rückgängen. Die Baukonjunktur wird seit 2007 durch das Ausbaugewerbe getragen. Bauen und Verändern im Bestand, Modernisierung von Heizungsanlagen, Installation von Solartechnik, passive Wärmedämmung, Ersatz von Fenstern und Türen sind dominante Nachfragekategorien. Neubauaktivitäten sind nachrangig und spielen im ländlich strukturierten Kammerbezirk nur noch eine untergeordnete Bedeutung. Der enorme Bedarf an energetischer Sanierung des Bestandes an Wohngebäuden und Gewerbebauten wird die Konjunktur im Ausbaubereich hoch halten.

Die weitgehend auf Neubauaktivitäten ausgerichteten Betriebe des Bauhauptgewerbes werden sich stärker dem Bauen im Bestand widmen. Die notwendige Auflösung des Investitionsstaus im Straßen- und Kanalbau wird insbesondere die Tief- und Straßenbauer begünstigen. Zur Aufrechterhaltung der Vitalität des Bauhandwerks ist sicherzustellen, dass die Rahmenbedingungen der Auftragsvergabe und -abwicklung für die Kleinbetriebe handhabbar bleiben und es nicht zu einer tendenziellen Begünstigung von Großbetrieben kommt. Die Bauwirtschaft ist und bleibt eine Schlüsselbranche für die Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der materiellen Infrastruktur, also für Verkehrswege, Betriebsstätten und Wohngebäude.



Das Investitionsgüterhandwerk im Sog der Rezession

Keine andere Handwerksbranche war so stark von der schrumpfenden Wirtschaftsleistung betroffen wie die Investitionsgüterhersteller, Zulieferer und technischen Dienstleister. Produktionsrückgänge von 30 Prozent und mehr waren keine Seltenheit und führten zu kritischen betriebswirtschaftlichen Situationen. Die stark kapitalintensiv produzierenden Maschinenbauer und Feinwerkmechaniker erzielten kaum noch Deckungsbeiträge, das vorhandene Kapital ging stark zurück. Gleichwohl hielten viele Betriebe ihre qualifizierten Mitarbeiter und nutzten die relativ günstigen Regeln des Kurzarbeitergeldes für die Weiterbildung ihres Personals.

Die konjunkturelle Entwicklung dieser Branche verlief nahezu parallel zum viel beachteten Ifo-Geschäftsklimaindex. Die langjährige Wachstumsphase dieser Branche verkehrte sich Ende 2008 in ein erdbebenartiges Abgleiten in die Rezession. Das Investitionsgüterhandwerk ist im hohen Maße indirekt als Zulieferer in die exportlastigen Branchen, insbesondere Maschinenbau, eingebunden. Die einheimischen Produzenten stellten auch ihre Investitionen zurück und verschärften somit den Nachfragerückgang. Bundesweit wurde die niedrigste Investitionssumme seit 1994 gemessen.

Aufwärtsentwicklung in den Konsumgüterhandwerken

Das Handwerk ist weitgehend Binnenmarkt orientiert. Im Gegensatz zu den Bauhandwerken, die deutlich geringer der Konkurrenz aus anderen Wirtschaftsbereichen ausgesetzt sind, befinden sich die Konsum nahen Handwerke teilweise in starker Konkurrenz zum Handel, zur Industrie und zum Import. Konsum nahe Handwerksbetriebe können sich umso besser positionieren,

je geringer die Nähe zu den anderen Wirtschaftsbereichen ist. Allerdings ist der Privatkonsum sehr sensibel hinsichtlich Preisentwicklung, Einkommenserwartungen, Arbeitsplatzsicherheit sowie modischem und technischem Wandel.

Gut positioniert hat sich das Nahrungsmittelhandwerk, insbesondere Bäcker. Nach einer 10-jährigen Phase des Strukturwandels hin zu größeren und großen Unternehmen, konnten die Nahrungsmittelhandwerker zu alter Stärke zurückfinden. Auch wenn sich aktuell das Geschäftsklima abgekühlt hat, bewegt es sich auf einem günstigen Niveau. Die Bäcker konnten ihre Marktstellung ausbauen, die Fleischer verzeichneten jedoch merkliche Umsatzrückgänge. Die Nahrungsmittelhandwerker gehen 2010 von einer stabilen Entwicklung aus.



Das Kfz-Handwerk ist durch vier Geschäftsfelder gekennzeichnet: Neuwagenverkauf an Gewerbetreibende und Private, Service und Gebrauchtwagenhandel. 2009 war im Wesentlichen geprägt durch sehr große Steigerungen im Neuwagengeschäft mit Privaten. Die positiven Effekte in dieser Sparte wurden durch Einbußen in den anderen Segmenten gedämpft, zudem wurden überwiegend Kleinwagen nachgefragt, die üblicherweise nur eine geringe Handelsspanne abwerfen.

Die persönlichen Dienstleister, allen voran das Friseurhandwerk, und die Anbieter von Gebrauchsgütern konnten sich im Jahresverlauf verbessern, dennoch blieb ihre Geschäftslage immer noch unterkühlt. Die Leistungen dieser Branche sind sehr einkommenssensibel. Insofern profitieren die Betriebe generell von einem guten Konsumklima, wie es 2009 weitgehend vorherrschte. Es zeichnet sich ab, dass sich die Konsumnachfrage 2010 nicht beleben wird.

Konsumgütermarkt im Wandel

Der Konsumgütermarkt ist gespalten: Es gibt eine Fülle von preisgünstigen Anbietern, die das untere Preissegment abdecken. Das mittlere Preissegment ist nahezu weggebrochen. Der obere Preisbereich ist durch hohe Anforderungen der Kunden gekennzeichnet. Auf Grund der hohen Arbeitsleistung gelten Handwerksleistungen gemeinhin als nicht günstig, bewegen sich also eher im oberen Preissegment. Eine Preisdifferenzierung nach unten ist nur über Standardisierung möglich. Handwerkerpreise werden nie absolut bewertet, sondern immer relativ zu Alternativen: Ist der Neukauf günstiger als eine Reparatur? Ist ein Franchisenehmer preiswerter als ein Einzelunternehmer? Welche Folgen hat ein Überspringen einer Wartung? Wie entwickeln sich die Preise anderer Ausgabekategorien, z.B. Energie? Kann eine Handwerksleistung zeitlich verschoben werden? Im Allgemeinen reagiert die Nachfrage nach Handwerksleistungen sehr preis- und einkommenssensibel. Generell haben Betriebe, die den notwendigen Konsum abdecken, eine gute Nachfrage. Diese ist aber preisintensiv, da es sich hierbei um leichter vergleichbare Standardleistungen handelt. Schwieriger haben es Betriebe, die den „Gestaltungskonsum“ abdecken, wie zum Beispiel Raumausstatter. Entscheidend sind hier persönliche Beratung und Fachwissen. Im Handelsbereich unterliegt das Handwerk einer starken Konkurrenz des stationären Handels sowie des Internethandels. Die Konkurrenz ausländischer Anbieter ist ausgeprägt.

Die Gesundheitshandwerke weiter im schwierigen Umfeld

Die Gesundheitspolitik beherrscht derzeit die politische Bühne. Gesundheitsfonds, Kopfprämie, Eigenleistungen, Kostensenkungen – insgesamt bleibt dies nicht ohne Auswirkungen auf die Gesundheitshandwerke. Es stellt sich die Frage, ob die Leistungen wie Zahnersatz und sonstige Hilfsmittel für die Patienten bezahlbar bleiben? Andererseits gibt das Medizinproduktegesetz hohe Anforderungen an die Gesundheitshandwerker vor, die nicht immer mit niedrigen Preisen vereinbar sind. Ketten betreiben preisaggressive Strategien, ausländische Anbieter drängen auf den deutschen Markt. Der Preiswettbewerb nimmt zu.

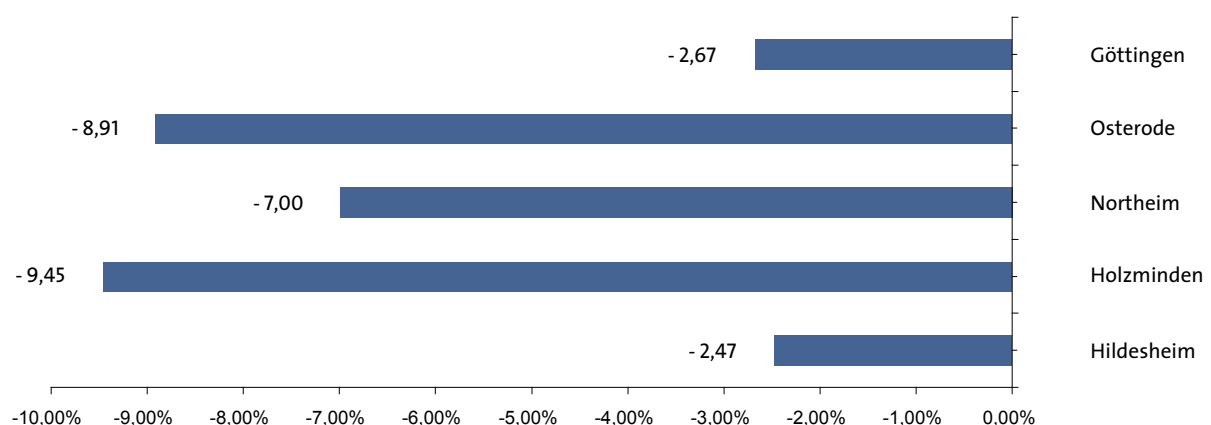


Seit Anfang 2003 sinkt im Jahresdurchschnitt das Preisniveau. Insgesamt ist die Branche durch eine große Instabilität gekennzeichnet. Keine andere Branche weist so starke Schwankungen der Konjunkturindikatoren auf. Im Jahresdurchschnitt 2009 bildet diese Branche das Schlusslicht der Handwerkskonjunktur. Es ist zudem die einzige Branche, in der sich die Geschäftslage in den letzten zehn Jahren verschlechtert hat. Das schwierige Umfeld wird sich in den kommenden Jahren nicht entspannen. Der technische Fortschritt ist in dieser Branche ausgeprägt. Permanente Weiterbildung ist unabdingbar, die Anforderungen an die Mitarbeiter sind gemessen am Handwerksdurchschnitt zum Teil weit überdurchschnittlich. Kein anderer Handwerksmarkt ist so von politischen Entscheidungen beeinflusst. Aber auch die Nachfrageprägung ist anders als in den anderen Branchen: Ärztliche Leistungen sind im Regelfall für den Patienten versicherungsfrei, die handwerklichen Leistungen müssen teilweise vollständig, zumindest jedoch mit hohen Zuzahlungen entlohnt werden. Das erhöht den Kostendruck. Zudem haben insbesondere Zahntechniker im Regelfall keinen direkten Kontakt zum Kunden.

Konjunktur in den Regionen – begrenzte Aussagekraft

Handwerk ist weitgehend lokal und kleinregional tätig. Es ist eine Stärke des Handwerks, dass es wohnortnah die Versorgung sichert und damit Arbeitsplätze in der Fläche erhält und schafft. Je nach Branche und Größe der Betriebe steigt der Absatzradius. Gleichwohl gibt es relativ stabile Unterschiede in der kleinregionalen Entwicklung auf Landkreisebene. Auffallend ist die stabil überdurchschnittliche und von geringen Schwankungen beeinflusste Entwicklung im Landkreis Hildesheim. Es zeigt sich, dass die südlichen Landkreise eine etwas schwächere Entwicklung aufweisen, wobei es auffällige Positionswechsel gab. Die A7-Achse schneidet günstig ab, die Peripherieräume Holzminden und Osterode weisen eine unterdurchschnittliche Entwicklung auf. Insgesamt sind die Unterschiede nicht so groß, als dass man von einem Abhängen sprechen könnte. Dominanter sind die Branchenentwicklungen, die regionale Komponente hat einen deutlich geringeren Einfluss. Gleichwohl zeichnet sich an der Entwicklung der Einwohnerzahl ab, dass die Landkreise Osterode, Holzminden und Northeim deutlich stärker verlieren werden als Göttingen und Hildesheim. So nahm die Bevölkerung in den Landkreisen Osterode und Holzminden im Zeitraum 1998–2008 um jeweils rund 9 Prozent, im Landkreis Northeim um 7 Prozent und in den Landkreisen Hildesheim und Göttingen um jeweils 2,5 Prozent ab. Ein Bevölkerungsrückgang hat natürlich Folgen für die ansässigen Betriebe. 40.000 Einwohner weniger als 1998 heißt bezogen auf den Kammerbezirk ein Schrumpfungspotenzial von rund 5 Prozent. Der Rückgang der Bevölkerung und damit der Nachfrager wird sich in den Folgejahren beschleunigen. Die Betriebe müssen sich auf diesen zwar langsam, aber sicher verlaufenden Wandel einstellen.

Veränderung der Bevölkerung Dezember 1998 zu Dezember 2008 in Prozent



Entstaubt, geschliffen und frisch poliert

Mit dem Start des Jahres startete auch die aufmerksamkeitsstarke Imagekampagne für das Handwerk, deren Ziel es ist, den Wirtschaftssektor im Verlauf von fünf Jahren neu zu positionieren. Die deutliche Botschaft aller Maßnahmen lautet: Das Handwerk ist ein moderner, attraktiver und sehr vielfältiger Wirtschaftsbereich, der auch einen wichtigen Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland beiträgt. Dieser entscheidende Grundgedanke der bundesweiten Kampagne ist knapp im Slogan „Das Handwerk – Die Wirtschaftsmacht. Von nebenan.“ zusammengefasst.

Der Deutsche Handwerkskammertag, Dachverband der 53 Handwerkskammern, hat die Kampagne ins Leben gerufen, nachdem eine Umfrage gezeigt hatte, dass die Bedeutung des Handwerks in der Gesellschaft und insbesondere unter Jugendlichen unterschätzt wird. Mit seiner bundesweiten Kampagne wird das Handwerk auf nahezu allen relevanten Kanälen präsent sein – im Fernsehen, Kino, mit Anzeigen und Plakaten, auf großen Internetportalen. Jugendliche sind angesichts des demographischen Wandels und der Nachwuchssicherung in den Betrieben eine besondere Zielgruppe. Deshalb zielen die Maßnahmen der Kampagne, die die Agentur Scholz & Friends für die Handwerksorganisation umsetzt, auch darauf ab, Jugendliche für eine handwerkliche Ausbildung gewinnen.

Flankierend zum großen Auftakt im Januar 2010 stattete die Handwerkskammer alle ihre Mitgliedsbetriebe über die Wirtschaftszeitung „Norddeutsches Handwerk“ mit einem Starterpaket aus, das Aufkleber und Plakate enthielt. Wie die auf fünf Jahre geplante Kampagne aufgebaut ist, mit welcher Botschaft und mit welchen Motiven sie sowohl das Bild des Handwerks in den Köpfen der Menschen verändern, als auch Jugendliche ansprechen will, erfuhren Vertreter des Ehrenamtes der Handwerkskammer vorab beim Handwerker-tag im Berufsbildungszentrum der Handwerkskammer von den Machern der Kampagne.

www.handwerk.de



Jürgen Herbst und Jutta Schwarzer stellten die Imagekampagne vor. Bei der Pressekonferenz nahmen sie die Auszubildende Anna-Lena Greber in ihre Mitte.

Qualifizierungsoffensive – Neue Wege in der Weiterbildung sind gefragt

Beschleunigte Prozesse in Wirtschaft und Gesellschaft, demographischer Wandel, zunehmende Komplexität der Arbeitswelt – das Wissen um diese Entwicklung rückt die Bedeutung des lebenslangen Lernens immer stärker in den Vordergrund. Das Land und die Partner der Wirtschaft gaben daher 2009 den Anstoß zur Qualifizierungsoffensive Niedersachsen.



Lutz Stratmann (re.) diskutierte mit dem Forum.



Metallbauermeister Hiawatha Seiffert, Unternehmer Karl Hoffmeister und BBZ-Leiter Jürgen Garms.



Das Niedersächsische Handwerk und die HAWK schlossen eine Vereinbarung zur Anrechnung einer Meisterprüfung auf ein Studium.

Mit der „Woche der Weiterbildung“ im Oktober war das Ziel verbunden, nachdrücklich auf die Bedeutung von Weiterbildung hinzuweisen. Aus diesem Anlass organisierten die Handwerkskammer und die Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) eine Gemeinschaftsveranstaltung in der Handwerkskammer. Der damalige Wissenschaftsminister Lutz Stratmann diskutierte mit Vertretern aus Handwerk und Hochschule die Frage, wie sich die Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung verbessern ließe, um passgenaue Weiterbildung für individuelle Bedürfnisse möglich zu machen. Gesprochen wurde darüber, dass das System der gegenseitigen Anerkennung von Abschlüssen auszubauen sei. Berufsbildungsinhalte, Qualifikationsanforderungen und Studieninhalte müssten künftig besser aufeinander abgestimmt werden.

www.qualifizierungsoffensive.niedersachsen.de

Die Zukunftsfähigkeit des Handwerks

Der technologische und strukturelle Wandel, die Globalisierung und steigende Qualifikationsanforderungen betreffen alle Betriebe des Handwerks. Die Frage, wie sich diese Prozesse auf die Beschäftigung auswirken, konnte bislang nicht beantwortet werden. In einer gemeinsamen Studie der Handwerkskammern Braunschweig-Lüneburg-Stade, Hannover und Hildesheim-Süd-niedersachsen untersuchte das ifh – Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen Wanderungsbewegungen von handwerklich qualifizierten Arbeitskräften.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Verbleibensbereitschaft im Handwerk abgenommen hat. Zusammen mit der langfristig wirkenden Verknappung der potenziellen Fachkräfte auf Grund des demographischen Wandels, steht das Handwerk vor der Frage, wie der zukünftige Fachkräftebedarf gesichert werden kann. Neben der Ausbildung kommt einem Aspekt unter technologischen Gesichtspunkten eine besondere Bedeutung zu. Demnach waren 51,5 Prozent der im Handwerk Beschäftigten 2006 von steigenden Anforderungen (technischer und organisatorischer Art) betroffen. In der letzten vergleichbaren Untersuchung von 1999 waren es 40 Prozent. Das zurückliegende Jahrzehnt war also durch einen starken Wandel und steigende Anforderungen in der Arbeitswelt geprägt.

Insgesamt lässt sich eine Ausweitung handwerklicher Tätigkeit in hochwertige produktbezogene Dienstleistungen feststellen. Zudem nimmt die Selbstverantwortung zu, der Anteil exakt vorgeschriebener Arbeitsinhalte nimmt ab. Daraus lässt sich ableiten, dass

- Planungs- und Überwachungsaufgaben zunehmend auf Mitarbeiter übertragen werden,
- generell der Anteil technischer Dienstleistungen (im Sinne von Planung, Überwachung der Durchführung und Kontrolle) im Unternehmen steigt
- und somit die Anforderungen an die Qualifikation merklich über rein handwerkliches Wissen hinausgehen.

Wie kann das Handwerk auf diese Entwicklungen reagieren? Andere Wirtschaftsbereiche unterliegen den gleichen Mechanismen: Wer gewinnt den Wettbewerb um die Köpfe? Was ist notwendig, um die Guten zu halten und die Besten zu gewinnen? Welche finanziellen Möglichkeiten hat das Handwerk? Welche Karrierechancen kann es bieten?

Einen größtenbedingten Vorteil bietet das Handwerk: Nahezu alle Mitarbeiter eines Handwerksbetriebes sind gefordert das Tempo des technologischen Wandels mitzugehen. Die damit verbundene Verantwortung bringt ein hohes Maß an Arbeitszufriedenheit mit sich. Jeder Mitarbeiter trägt in Kleinbetrieben ungleich mehr zur Weiterentwicklung des Unternehmens bei als es in Industriebetrieben möglich ist. Und nicht immer war und ist ein Wechsel aus dem Handwerk in andere Wirtschaftsbereiche mit einer Statusverbesserung verbunden. Die Bedeutung wächst, Handwerksunternehmer bei ihrem Bemühen zu unterstützen, die Mitarbeiter im Prozess des technologischen Strukturwandels mit einzubeziehen, deren Kompetenz weiter zu entwickeln und aktiv in die Entwicklung einzubinden.

Die Kurzform der Studie ist zu finden unter: www.hwk-hildesheim.de → Downloads Aktuelles



Betriebszahlen im Handwerk gehen leicht nach oben

Die Betriebszahlen im Handwerk gehen leicht nach oben. Zum 31. Dezember 2009 waren 8.062 Betriebe bei der Handwerkskammer Hildesheim-Südnie­dersachsen eingetragen. Das sind 79 Betriebe (1 Prozent) mehr als im Jahr zuvor. Während die Zahlen in der Gruppe der zulassungspflichtigen Handwerke leicht zurückgingen, setzte sich der Zuwachs bei den zulassungsfreien Handwerken fort.

Die Mehrzahl der Mitgliedsbetriebe (5.740) ist dem zulassungspflichtigen Handwerk zuzurechnen, also den Gewerken, in denen ein Meistertitel oder eine gleichwertige Qualifikation vorausgesetzt wird. Im Vergleich zum Vorjahr reduzierte sich die Zahl der vollhandwerklichen Betriebe in der so genannten Anlage A um 42. Die Rückgänge betreffen vor allem das Bau- und Ausbaugewerbe (–18), das Elektro- und Metallgewerbe (–21) sowie das Nahrungsmittelgewerbe (–20).

Etwa 29 Prozent der Mitgliedsbetriebe gehören in die Gruppe der zulassungsfreien Handwerke (Anlage B1) und zu den handwerksähnlichen Gewerben (Anlage B2). Bei den zulassungsfreien Handwerken waren Ende 2009 1.246 Betriebe eingetragen, 87 mehr als im Jahr zuvor. Merklich in die Höhe gingen in diesem Bereich die Zahlen bei den Fliesen-, Platten- und Mosaiklegern (+23) sowie bei den Raumausstattern (+30). Die Zahl der handwerksähnlichen Betriebe belief sich Ende 2009 auf 1.076. Hier war gegenüber dem Vorjahr ein Zuwachs um 34 Betriebe zu verzeichnen. Die Gewerbe Einbau genormte Baufertigteile (+18) und Kosmetiker (+17) verzeichneten den größten Betriebszuwachs.

2009 nahm die Handwerkskammer rund 700 Gewerbean- und 600 Gewerbeabmeldungen vor. 716 Betriebe wurden in die Verzeichnisse der Anlagen A, B1 und B2 eingetragen und 637 Betriebe gelöscht.



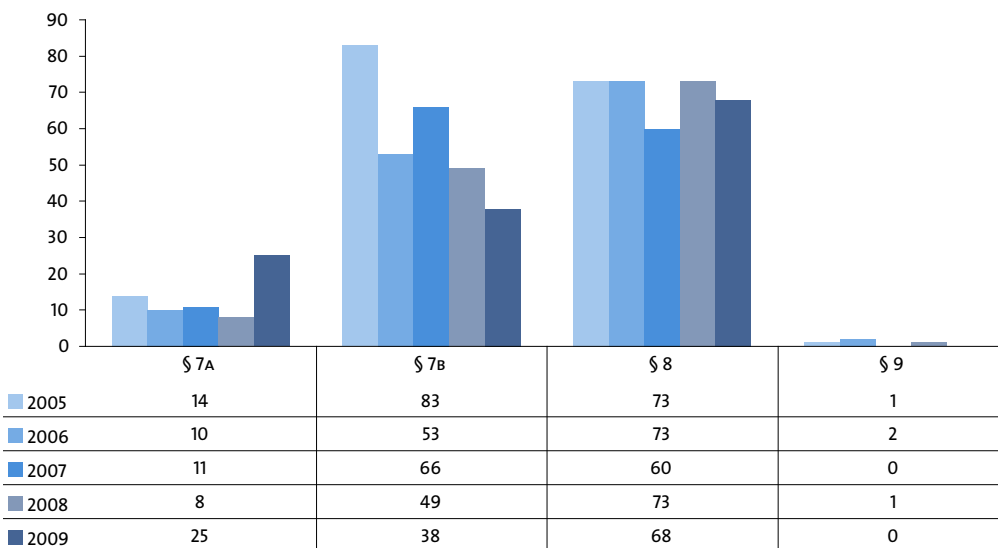
Ausübungsberechtigungen und Ausnahmegenehmigungen

Als persönliche Qualifikationsvoraussetzungen für die Ausübung der zulassungspflichtigen Handwerke gelten neben der Meisterprüfung und der gleichwertigen Prüfung die Ausnahmegenehmigung oder Ausübungsberechtigung. Wer ein Handwerk nach § 1 der Handwerksordnung (HwO) betreibt oder die persönlichen Eintragungsvoraussetzungen für ein Handwerk erfüllt, erhält eine Ausübungsberechtigung nach § 7 a (HwO) für ein anderes Gewerbe der Anlage A oder für wesentliche Tätigkeiten dieses Gewerbes, wenn er die hierfür erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten nachgewiesen hat.

2009 haben 25 Antragsteller (Vorjahr 8) die geforderten Voraussetzungen erfüllt. Die Verdreifachung dieser Verfahren ist unter anderem auf die Änderung des Schornsteinfegergesetzes zurückzuführen. Allein neun Ausübungsberechtigungen wurden für Antragsteller aus diesem Handwerk für Teiltätigkeiten des Maurer- und Betonbauerhandwerks erteilt.

Die Zahl der erteilten Ausübungsberechtigungen nach § 7b (HwO), der so genannten Altgesellenregelung, ist im Berichtszeitraum weiter zurückgegangen. 2009 wurde 38 Anträgen stattgegeben. Leicht zurückgegangen ist die Zahl der Ausnahmegenehmigungen nach § 8 der HwO. 68 Antragsteller haben sowohl einen Ausnahmegrund als auch die notwendigen meistergleichen Kenntnisse und Fertigkeiten nachgewiesen. Ohne Bedeutung im Handwerkskammerbezirk sind die Ausnahmegenehmigungen nach § 9 der HwO für Antragsteller eines Mitgliedstaates der Europäischen Union.

Ausübungsberechtigungen und Ausnahmegenehmigungen 2005–2009



Hohe Fluktuation als Preis für steigende Betriebszahlen in den zulassungsfreien Handwerken

Seit der Novellierung der Handwerksordnung im Jahr 2004 berichtet die Handwerkskammer jedes Jahr über steigende Betriebszahlen. In diesem Zeitraum von Ende 2003 bis Ende 2008 wuchs die Mitgliederzahl von 7.465 auf 8.062 Betriebe. Ursache ist vor allem die enorme Zunahme der Betriebe des zulassungsfreien Handwerks, die seither ohne Qualifikationsnachweis ausgeübt werden können. Der Blick zurück zeigt, wie unterschiedlich sich die Bestandskraft der Betriebe der unterschiedlichen Anlagen über einen Zeitraum von fünf Jahren entwickelt hat.

Im Jahr 2004 gab es insgesamt 917 Neueintragungen in die Verzeichnisse der Handwerkskammer Hildesheim-Süd-niedersachsen. Neu gegründet wurden 536 Betriebe des zulassungspflichtigen Handwerks (Anlage A), 207 Betriebe des zulassungsfreien Handwerks (Anlage B1) und 174 Betriebe des handwerksähnlichen Gewerbe (Anlage B2). Ende 2008 waren nur noch 543 (59,2 %) dieser 917 Betriebe eingetragen. Mit Blick auf die drei Verzeichnisse verteilten sich die noch bestehenden Betriebe folgendermaßen: Anlage A = 65,3 Prozent, Anlage B1 = 56,5 Prozent, Anlage B2 = 43,7 Prozent.

Die Eintragungen zeigen ferner, dass die 2004 gegründeten Betriebe des zulassungsfreien Handwerks noch eine größere Zahl von Existenzgründern mit Qualifikationsnachweis hatten. Daher war die Frage interessant, ob sich das prozentuale Verhältnis der 2005 gegründeten Betriebe ändern würde. Ende 2009 waren noch 479 (57,1 %) der 839 im Jahr 2005 neu gegründeten Betriebe eingetragen. Hier verteilten sich die noch bestehenden Betriebe folgendermaßen auf die Verzeichnisse: Anlage A = 65,4 Prozent, Anlage B1 = 45,1 Prozent, Anlage B2 = 50 Prozent.

Beim Vergleich der 2004 und 2005 gegründeten Betriebe ist festzustellen, dass die „Überlebensquote“ des zulassungspflichtigen Handwerks konstant bei mehr als 65 Prozent liegt. Bei den zulassungsfreien Handwerken sinkt diese Quote erheblich um 11,4 Prozent auf 45,1 Prozent, leicht gestiegen um 6,3 Prozent auf 50 Prozent ist das handwerksähnliche Gewerbe.

Fazit: Mehr als 50 Prozent der im Jahr 2005 gegründeten Betriebe der zulassungsfreien Handwerke und der handwerksähnlichen Gewerbe sind bereits nach fünf Jahren nicht mehr tätig. Angesichts des strukturellen Wandels sind die Anforderungen an Betriebsinhaberinnen und Betriebsinhaber in den vergangenen Jahren stetig gestiegen. Mit Blick auf die hohe Zahl der Löschungen gilt es daher, Existenzgründer für die Bedeutung entsprechender Qualifikation zu sensibilisieren und ihre Bereitschaft zur individuellen Qualifizierung zu steigern.

Wirtschaftsförderung – Unternehmensbezogene Unterstützung ist notwendig

Die Entwicklung war vorauszusehen. Im allgemeinen Sprachgebrauch hat der Begriff Wirtschaftsförderung im Jahr 2009 eine neue Bedeutung gewonnen. Nicht mehr die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zur selektiven Begünstigung bestimmter wirtschaftlicher Tatbestände, sondern gesamtwirtschaftlich wirkende Aktivitäten zur Konjunktur- und Wachstumsbelebung wurden unter „Wirtschaftsförderung“ subsumiert. Dabei ist nicht zu vergessen, dass regionale unternehmensbezogene Wirtschaftsförderung, beispielsweise durch die Handwerksorganisation, nach wie vor notwendig ist. Gerade Mittel- und Kleinbetriebe des Handwerks bedürfen auch in der Zukunft der Unterstützung und der Betreuung durch die Wirtschaftsförderungsinstitutionen des Handwerks. Dazu gehört auch die Betriebsberatungsstelle der Handwerkskammer Hildesheim-Süd-niedersachsen.

Die individuelle Beratung der Mitgliedsbetriebe war auch im Jahr 2009 Schwerpunkt der Tätigkeit der Betriebsberatungsstelle. Darunter fallen zum Beispiel telefonische Kurzberatungen, aber ebenso mehrstündige Beratungen vor Ort im Betrieb, die eventuell eine Bewertung des Betriebes einschließen. Darüber hinaus wurden potenzielle Mitglieder informiert. Bei diesen Existenzgründungsberatungen sind die Folgen der letzten Novellierung der Handwerksordnung unmittelbar erkennbar: Bei den zulassungsfreien Handwerken ist ein erschreckender Trend zur Dequalifizierung festzustellen. Zahlreiche gründungswillige Raumausstatter und Fliesenleger wurden beraten, nicht einer war Handwerksmeister. Viele der potenziellen Jungunternehmer aus den zulassungsfreien Gewerken hatten nicht einmal eine einschlägige Berufsausbildung.



Bei Seminaren und Workshops informiert die Handwerkskammer ihre Mitgliedsbetriebe über neue Entwicklungen im Handwerk.



Tipps aus der Praxis zum Thema Nachfolge.

Mitgliedsbetriebe, die Unterstützung durch die Beratungsangebote der Handwerkskammer suchen, kommen aus allen Gewerken. Das Spektrum der Themen, die bei diesen Kontakten zur Sprache kommen, umfasst alle Aspekte der Unternehmensführung. Besondere Schwerpunkte bilden die folgenden Bereiche:

- Finanzierung und Investition
- Rechnungswesen/Kostenrechnung
- Marketing und Vertrieb
- Rechts- und Versicherungsfragen
- Unternehmensführung
- Nachfolgeregelung
- Personal- und Sozialfragen
- Existenzgründung

Die Handwerkskammer hat sich 2009 intensiv für eine handwerksgerechte Umsetzung der staatlichen Konjunkturpakete eingesetzt. Mit Landkreisen und Kommunen wurden Gespräche geführt. Die Präqualifikation im Baugewerbe war häufig Thema sowohl bei der technischen als auch bei der betriebswirtschaftlichen Beratung. Eine Informationsveranstaltung zu diesem Sachverhalt fand in der Handwerkskammer mit guter Resonanz statt. Auch zu zahlreichen anderen Themen, die neue Entwicklungen im Handwerk aufgreifen bzw. sich aus Beratungsgesprächen als relevante Themen für eine größere Zielgruppe herauskristallisieren, wurden für die Mitgliedsbetriebe Seminare und Workshops angeboten. Dazu zählten zum Beispiel die Bereiche Umweltschutz und Energieeinsparung, Innovation, Finanzierung, Marketing, Betriebsnachfolge und Außenwirtschaft.

Die Mitarbeit in Arbeitskreisen und Initiativen ist für alle Betriebsberaterinnen und Betriebsberater der Handwerkskammer Hildesheim-Süd-niedersachsen selbstverständlich. Ziel dieses Engagements ist es, die Rahmenbedingungen für die Tätigkeit der Betriebe zu verbessern sowie Angebote zu ihrer Unterstützung zu entwickeln und auszubauen.

Innovative Methoden der Unternehmensentwicklung – mit Dienstleistungen wachsen

Der Dienstleistungsanteil handwerklicher Arbeiten nimmt kontinuierlich zu. Dieser Wandel des Handwerks wird von der Nachfrage nur unvollständig wahrgenommen. Viele Neuerungen bleiben den Kunden verborgen. Noch nutzen allerdings wenig Betriebe die Chance, Dienstleistungen kundengerecht und problemlösungsorientiert anzubieten. Nach wie vor lassen sich abgrenzbare Dienstleistungen zudem schlecht als eigenständige Leistung berechnen. Für die Betriebe ist es jedoch existenziell, die erbrachte Leistung differenziert dem Kunden zu vermitteln, also für mehr Transparenz zu sorgen. Gemeinhin steigt die Preisakzeptanz, wenn die erbrachte Leistung nachvollziehbar ist.



Das (handwerkliche) Institut für Technik der Betriebsführung hat dazu eine Methode entwickelt und einen Leitfaden für Betriebe erarbeitet. Mit dessen Hilfe können Betriebe Dienstleistungen strukturiert entwickeln und ein systematisches Dienstleistungsmarketing aufbauen.

Die Handwerkskammer hat das Konzept interessierten Handwerksunternehmern in einer Veranstaltung präsentiert. Unternehmer, die auch die Pilotphasen begleitet haben, berichteten von ihren Erfahrungen. Der mit der Einführung dieses Konzeptes verbundene zeitliche Aufwand sollte nicht unterschätzt werden. Es hat sich jedoch gezeigt, dass der Nutzen die Kosten deutlich übersteigt und die Betriebe ihre Wettbewerbsposition verbessern konnten. Generell ist es sinnvoll, bewährte (strategische) Planungsinstrumente anzuwenden. Solche Instrumente helfen, Stärken auszubauen, Defizite zu verringern und die Mitarbeiterzufriedenheit zu steigern.

Die von den wissenschaftlichen Instituten des Handwerks erarbeiteten Methoden und Konzepte werden zugleich zeitnah über Weiterbildungsveranstaltungen für Betriebsberater vermittelt und gelangen so in den Beratungsalltag. Betriebe, die sich an ihre Kammer wenden, können sicher sein, dass bewährte und aktuelle Planungsinstrumente zur Anwendung kommen.



Stefan Schwarz (Mitte), Augenoptiker und Optometrist, stellte vor, wie er neue Dienstleistungen etabliert hat. Jutta Schwarzer, Hauptgeschäftsführerin, und Reiner Strunk-Lissowski, Innovationsberater, im Gespräch mit dem Referenten.

Neue VOB bringt mehr Transparenz

Am 31. Juli 2009 hat das Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Stadtentwicklung die Novellierung der Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen (VOB Teile A und B) bekannt gemacht. Mit ihrem Inkrafttreten 2010 lösen diese Teile der VOB die in Buchform vorliegende rote VOB von 2006 ab. Parallel zu dieser Novellierung erfolgte auch die Überarbeitung der Vergabeverordnung. Nach Veröffentlichung im Bundesgesetzblatt können damit auch die Änderungen in den Vergabe- und Vertragsordnungen der VOB, VOLA und in der VOF in Kraft gesetzt werden. Die Regelungen der VOB Teil A gelten für Vergaben öffentlicher Auftraggeber. Die Verpflichtung zur Anwendung der Teile B und C der VOB ergibt sich aus der Bundeshaushaltsordnung, den Landeshaushalts- und Gemeindehaushaltsordnungen.

Mit der Neufassung der VOB wurde der Regelungsumfang reduziert und die Transparenz erhöht. Wichtiger waren wesentliche inhaltliche Änderungen, wie die Vereinheitlichung von Schwellenwerten als Ausnahmetatbestände für die Durchführung von beschränkten Ausschreibungen und freihändigen Vergaben.

Wie immer wieder gefordert, wurden auch Regelungen aufgenommen, nach denen fehlende Erklärungen und Nachweise nachgereicht werden können. Auch fehlende einzelne Preisangaben führen nicht mehr zum Ausschluss eines Angebotes. Die Einschränkung der Möglichkeit, Sicherheitsleistungen zu verlangen, entlastet insbesondere kleinere und mittlere Unternehmen des Handwerks.



Zwar wird die VOB Teil A nicht Vertragsbestandteil. Doch für Handwerksbetriebe ist es wichtig, zu wissen, welche Vorgaben der öffentliche Auftraggeber zu beachten hat. Zu den Grundsätzen der Vergabe gehört neben der gesicherten Finanzierung und dem Transparenzgebot auch die Regelung, dass Leistungen erst auszuschreiben sind, wenn alle Vergabeunterlagen fertig gestellt und zugeordnet sind. Vergabeverfahren zum Zweck der Markterkundung sind verboten. Festgelegt wurden auch die Auftragswerte für beschränkte Ausschreibungen und die freihändige Vergabe. Die Aufteilung in Fach- und Teillose kommt besonders den Handwerksbetrieben zugute.

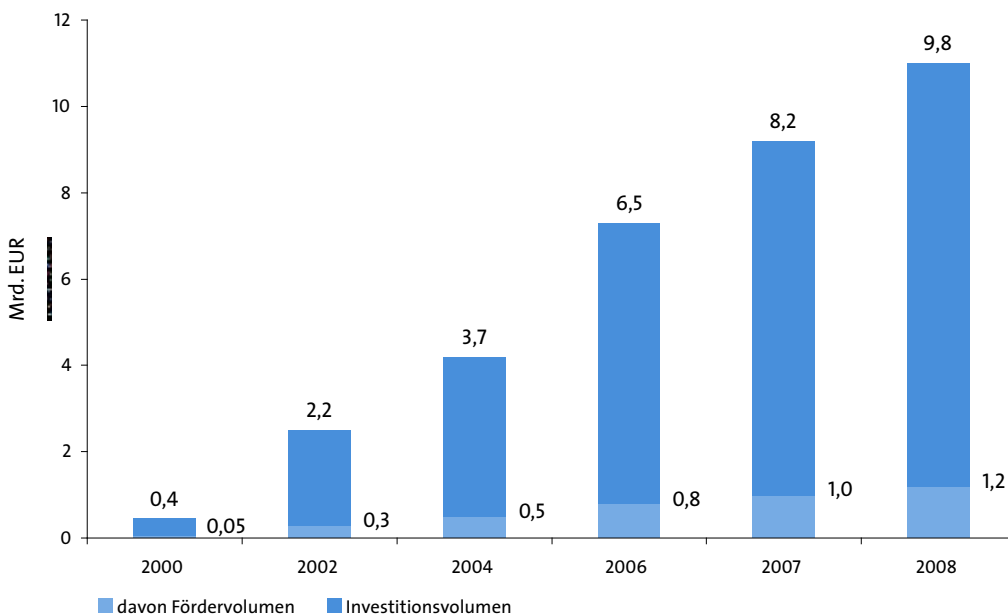
Die Möglichkeit, Einzelnachweise einzureichen, bleibt beibehalten. Auch Eigenerklärungen sind möglich. Wer allerdings als Bieter in die engere Wahl kommt, wird eine Bescheinigung zuständiger Stellen benötigen. Deshalb wird die Präqualifikation zukünftig in allen Bereichen des Bauens eine Rolle spielen. Die VOB sollte nicht mehr als vertragliche Grundlage für Bauverträge mit Privatpersonen herangezogen werden. Unbestritten ist allerdings, dass allgemein anerkannte Regeln der Technik (DIN-Normen) nach wie vor auch ohne besondere Erwähnung im Vertrag angewendet werden müssen.

Umweltschutz – nur lästig oder auch Zukunft sichernd?

Energie und Klimaschutz sind die für das Handwerk herausragenden Themen, wenn über Umweltschutz gesprochen wird. Die letzten Jahre waren geprägt von einer extremen Ballung von Gesetzesvorhaben, die sich aus der nationalen Umsetzung von EU-Richtlinien ergaben. Handwerksbetriebe sind aber nicht nur von neuen Vorschriften belastet, sondern finden auch ihren Markt im Bereich der Treibhausgas reduzierenden Maßnahmen. Insbesondere profitieren hier natürlich die Baugewerke. Die von den gesetzlichen Maßnahmen und den Förderprogrammen zum Einsatz erneuerbarer Energien ausgelösten Investitionen beliefen sich im Jahr 2008 auf knapp 10 Milliarden Euro. Gefördert werden im Marktanreizprogramm des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (bafa) die Erneuerbaren Energien Solarthermie, Biomasse, Wärmepumpen und Miniblockheizkraftwerke (BHKW) bis zu einer Leistung von 50 kW. Diese dezentralen Wärmeversorger werden im Wesentlichen in Wohnimmobilien installiert und sind damit ein wichtiger Markt für das Handwerk. Der sprunghaft zunehmende Beratungsbedarf von Betrieben und Endverbrauchern über die zur Verfügung stehenden Förderprogramme spricht hier ebenfalls eine deutliche Sprache.

Die energetische Gebäudesanierung ist ebenfalls ein wichtiges Marktsegment für das Baugewerbe. Während im Schnitt nur ca. 180.000 neue Wohneinheiten pro Jahr neu gebaut werden, sind etwa 75 Prozent der 39 Millionen Bestandswohnungen in Deutschland vor 1978 und damit vor der ersten Wärmeschutzverordnung errichtet worden. Dies macht das Potenzial für das Handwerk deutlich. Knapp 30 Millionen Wohneinheiten stehen zur energetischen Sanierung an. Die dadurch notwendigen Eingriffe in die Bauphysik setzen aber voraus, dass das Zusammenwirken von Wärmedurchgang, Luftdichtheit, Feuchtetransport und Kondensation sehr viel eingehender bedacht und bei der Planung berücksichtigt wird. Die Handwerkskammer bietet den Betrieben die Möglichkeit, sich über Informationsveranstaltungen, Seminare und Weiterbildungslehrgänge in der benötigten Weise und Differenziertheit mit den einzelnen Themen auseinanderzusetzen.

Fördermittel und ausgelöstes Investitionsvolumen (kumuliert) im Marktanreizprogramm



Quelle: BMU-Publikation „Erneuerbare Energien in Zahlen- nationale und internationale Entwicklung“

Chancen und Herausforderungen des demographischen Wandels

Der unabwendbare Prozess des demographischen Wandels wird die Alterspyramide auf den Kopf stellen. Konsequenzen hieraus ergeben sich nicht nur für die Gesamtgesellschaft sondern werden sich in unterschiedlicher Weise auch auf betrieblicher Ebene bemerkbar machen. Die Handlungsplattform Demographie.Handwerk.Niedersachsen (D.H.N), ein Zusammenschluss der niedersächsischen Handwerkskammern, hat drei verschiedene Themenfelder identifiziert, die für Betriebe relevant sind:

1. Barrierefreies Bauen und Wohnen

Ältere Menschen bleiben immer länger aktiv und möchten in der ihnen vertrauten Umgebung bleiben. Barrierefreies Modernisieren und Bauen entwickelt sich zum Zukunftsmarkt und birgt große Umsatzpotentiale für qualifizierte Handwerksbetriebe. Kompetente Ansprechpartner kennen nicht nur die technische Seite dieses Themas, sondern wissen z. B. auch, wie die Zielgruppe adäquat anzusprechen ist.

2. Familienfreundliche Arbeitsplätze

In den nächsten Jahren werden Unternehmen mit einem massiven Fachkräftemangel konfrontiert. Familienfreundliche Personalpolitik hilft, Beschäftigte an den Betrieb zu binden und neue qualifizierte Fachkräfte zu gewinnen. Familienfreundlichkeit als „weicher Faktor“ ist auch oder gerade im Handwerk wichtig, wird jedoch häufig unterschätzt. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie spielt bei der Wahl des Arbeitgebers eine immer größer werdende Rolle. So gilt es, z. B. schon jetzt etwas für den Ausbau der Kinderbetreuung zu tun, damit qualifizierte Frauen in den Arbeitsprozess einbezogen werden können.

3. Betriebliches Gesundheitsmanagement

Ältere Arbeitnehmer verfügen über ein enormes Potenzial an Erfahrung. Fest steht, dass ältere Menschen nicht ihre geistige Leistungsfähigkeit verlieren, eher lassen ihre körperlichen Fähigkeiten etwas nach. Hierfür müssen altersgerechte Arbeitsplätze geschaffen werden. Jeder Betrieb sollte etwas für die körperliche Fitness seiner Mitarbeiter tun. Höhere Motivation, Rückgang des Krankenstandes, besseres Image und nicht zuletzt eine Steigerung der Produktivität werden durch ein sinnvolles betriebliches Gesundheitsmanagementsystem erreicht. Wichtig ist, dass dieses sowohl von der Führungsebene als auch von den Mitarbeitern getragen wird.

Die Berücksichtigung aller drei Themenfelder bei betrieblichen Entscheidungsprozessen trägt dazu bei, die Zukunftsfähigkeit von Handwerksbetrieben sicher zu stellen. Seitens der Unternehmen wird die Problematik des demographischen Wandels inzwischen durchaus erkannt. Aktivitäten, dieser Problematik zu begegnen, werden jedoch bisher eher nicht ergriffen. Ziel der Plattform D.H.N. wird es daher sein, Betriebe für den demographischen Wandel und dessen Auswirkungen zu sensibilisieren, u. a. mit Veranstaltungen zu den genannten Bereichen.

Betriebsberaterin Sieglinde Erhardt
ist Ansprechpartnerin zum Thema.



Berufliche Bildung

Nachwuchs gesucht

Das Ausbildungsjahr 2009 war aus Sicht der Betriebe im Bezirk der Handwerkskammer Hildesheim-Südniedersachsen von zwei Faktoren maßgeblich geprägt: im Frühjahr von den ungenauen Vorstellungen über die Auswirkungen der Wirtschaftskrise und im Sommer von der vergeblichen Suche nach geeigneten Bewerberinnen und Bewerbern.

Diese Kombination führte dazu, dass 1.502 und damit 50 Ausbildungsverträge weniger als im Jahr 2008 neu abgeschlossen wurden. Dafür waren aber noch zum Jahresende fast 200 freie Lehrstellen in der Lehrstellenbörse der Handwerkskammer gemeldet. Insbesondere in den Branchen Nahrung und Bau wird geeigneter Nachwuchs inzwischen dringend gesucht. Insgesamt bestehen im Bezirk der Handwerkskammer 4.101 Lehrverhältnisse. In den einzelnen Handwerksgruppen geht die Anzahl der bestehenden Lehrverhältnisse tendenziell zurück. Lediglich im Gesundheitshandwerk und in den kaufmännischen Berufen sind Zuwächse zu verzeichnen.

Mit Blick auf die demographische Entwicklung wird sich dieser Trend fortsetzen: Nach den Prognosen der Kultusministerkonferenz wird die Zahl der Schulabgänger allgemeinbildender Schulen in den nächsten 10 Jahren um 15 Prozent auf ca. 77.000 sinken. Die Konkurrenz um die Jugendlichen ist vorhersehbar.

Auszeichnung für die besten Nachwuchskräfte

Im September 2009 ehrte die Handwerkskammer die Besten im Leistungswettbewerb des Handwerks und die besten Absolventen ihrer (zwölf) Meistervorbereitungslehrgänge. Eine Auszeichnung gab es für 44 junge Frauen und Männer. Im Festvortrag würdigte Martin Kind, Geschäftsführer der Kind Hörgeräte Unternehmensgruppe, die Leistungen der jungen Fachkräfte. Kind sprach über unternehmerisches Handeln und gesellschaftliche Verantwortung. Im Rahmen der Feier verlieh der Rotary Club Hildesheim seinen Preis „Leistung lohnt“ an Hildesheimer Nachwuchskräfte.

Der Abschluss des Leistungswettbewerbs auf Bundes- bzw. Landesebene setzte nochmals ein Zeichen für die starken Ausbildungsleistungen in der Region: Es gab eine Bundessiegerin sowie sechs erste Plätze und jeweils fünf zweite bzw. dritte Plätze auf Landesebene.

Fort- und Weiterbildung bleibt gefragt

284 Mal überreichte die Handwerkskammer 2009 einen Meisterbrief an junge Handwerkerinnen bzw. Handwerker. In den meisten Gewerken blieb die Zahl der Teilnehmer an den Meistervorbereitungskursen konstant. Der berufsbegleitende Lehrgang für Kfz-Service-techniker (entspricht dem Teil 1 der Meisterprüfung) ist auf eine gestiegene Nachfrage gestoßen.



Im Tischler-Handwerk wurde zum ersten Mal nach der neuen Meisterprüfungsordnung mit großem Erfolg geprüft. Neu ist dabei eine Projektarbeit mit Fachgespräch und Situationsaufgabe anstatt des Meisterstücks und der Arbeitsprobe. Die neue Prüfung bietet mehr Gestaltungsfreiheit. Von der Kreativität der frisch geprüften Meister konnten sich viele Besucher anlässlich der Ausstellung der Prüfungsstücke in der Mehrzweckhalle des Berufsbildungszentrums überzeugen.

Abgeschlossene MP-Verfahren				
	2009	2008	2007	2006
Elektrotechniker	9	14	16	21
Feinwerkmechaniker	30	14	25	25
Fleischer	0	9	8	2
Friseur	22	20	11	11
Gold- und Silberschmied	2	0	1	2
Hörgeräteakustiker	50	51	77	57
Installateur und Heizungsbauer	12	16	25	34
Kraftfahrzeugtechniker	52	35	26	44
Maler und Lackierer	32	30	33	18
Maurer und Betonbauer	9	18	0	5
Metallbauer	19	20	21	31
Tischler	47	66	62	73
Gesamt	284	293	305	323

Die Prüfungsausschüsse der Handwerkskammer Hildesheim-Süd-niedersachsen nahmen 831 Fortbildungsprüfungen ab (25 % mehr als im Jahr 2008). Besonders erfreulich ist dabei der kontinuierliche Anstieg der Ausbildereignungsprüfungen. Verantwortlich hierfür ist die Wiedereinsetzung der Ausbildereignungsverordnung (AEVO), die dafür sorgt, dass die handwerkliche Berufsausbildung qualitativ auf hohem Niveau erfolgt.

Gütesiegel-Schulen fördern Berufsorientierung und -vorbereitung systematisch



Im Juni 2009 wurde zum zweiten Mal das „Gütesiegel Berufswahl- und ausbildungsfreundliche Schule“ an allgemein bildende Schulen in Stadt und Landkreis Hildesheim verliehen. In enger Zusammenarbeit mit den Fachberatern für Berufsorientierung der Landesschulbehörde Abteilung Hannover hatte die Handwerkskammer den Wettbewerb organisiert. Beteiligt waren darüber hinaus die Stadt und der Landkreis Hildesheim. Am Auswahlverfahren hatten sich aus dem Kreis 40 möglicher Schulen 13 beteiligt, die alle das Siegel erhielten. Ihre Bewertung durch eine wirtschaftsnahe Jury hatte gezeigt, dass alle Gütesiegel-Schulen über das obligatorische Schulprogramm hinausgehende Aktivitäten zur Berufsvorbereitung anbieten, die Berufswegplanung systematisch anlegen und mit dem Schulprogramm verwoben haben. Die Jury besuchte alle Schulen für eine Auditierung.

Innovativ auf der IdeenExpo dabei

Anfang September präsentierten sich die niedersächsischen Handwerkskammern beim Technik-Event IdeenExpo auf dem Messegelände in Hannover. In Zusammenarbeit mit der Werkakademie für Gestaltung und Design, einem Elektroinstallateur, einer Weberin und einer Textilgestalterin war ein innovatives Projekt entstanden, das Funktionsstoffe und ein serienreifes Produkt in den Mittelpunkt stellte. Die Jugendlichen konnten bei einer kleinen Mitmachaktion erleben, wie modische Textilien mit Lichtleitfasern gestaltet werden können. Auf dem Stand „Leucht-Stoff“ wurde das Abenteuer Werkstatt in Szene gesetzt und ein blaues Cappy zum Leuchten gebracht. Auf dem Gelände waren Technik-Botschafter des Handwerks unterwegs, Informationen zu Berufen, Ausbildung und Karrieremöglichkeiten gab es an einem Informationsstand.



Hilfe bei der Suche nach geeigneten Auszubildenden

Immer mehr Ausbildungsplätze im Handwerk werden nicht optimal besetzt, da Betriebe keine passenden Auszubildenden finden. Durch die kontinuierliche Suche nach geeigneten Bewerberinnen und Bewerbern in den Schulen vor Ort und mit Hilfe vielfältiger Kontakte unterstützt die Handwerkskammer ihre Mitgliedsbetriebe dabei, Ausbildungsstellen optimal zu besetzen. Der Service entlastet Betriebe, weil sie Zeit und Kraft bei der Auswahl sparen. Sie können sich ganz auf die Kandidaten konzentrieren, die ihren Kriterien entsprechen. Denn wer zu ihnen zum Vorstellungsgespräch kommt, hat ein intensives Beratungsgespräch im Rahmen des Ausbildungsplatzmatchings durchlaufen und hat eine Empfehlung der Lehrkräfte. Im Bezirk der Handwerkskammer haben die Betriebe zwei Ansprechpartnerinnen.

Hier einige Zahlen für das Jahr 2009:

- über 80 Betriebsbesuche
- ca. 680 Kontakte zu Betrieben
- ca. 430 Matchinggespräche mit Jugendlichen
- Vorschläge für 270 Ausbildungsplätze
- über 90 Jugendliche, die ein Matchinggespräch hatten, lernen im Handwerk

Seit Beginn des Ausbildungsplatzmatchings im Jahr 2007 haben rund 100 Betriebe die passende Besetzung ihres Ausbildungsplatzes mit Unterstützung durch die Handwerkskammer gefunden.

Mehr Information:

www.hwk-hildesheim.de



Bianca Haupt



Claudia Müller



Handwerk macht Schule – Mit dauerhaften Kooperationen den Nachwuchs sichern



Mareike Lindner und Helmut Schiewe
knüpfen Kontakte zwischen
Betrieben und Schulen.

Mit dem JOBSTARTER-Projekt „Hildesheimer Handwerk macht Schule“ beschreitet die Handwerkskammer einen neuen Weg in der Berufsorientierung. Das Projekt unterstützt Schülerinnen und Schüler in ihrer Berufsorientierung, organisiert gemeinsame Projekte von Handwerk und Schule und hilft Betrieben bei der Nachwuchssuche. Ziel des auf den Landkreis Hildesheim konzentrierten Projektes ist es, dauerhafte Kooperationsvereinbarungen zwischen Betrieben und Schulen zu initiieren, um qualifizierten und motivierten Nachwuchs für das Handwerk zu gewinnen. Dahinter steht auch der Gedanke, ein erfolgreiches und vor allem dauerhaftes Netzwerk zu etablieren, das die Region Hildesheim stärkt.

Viele der über 100 Ausbildungsberufe des Handwerks sind Schülerinnen und Schülern völlig unbekannt oder oft mit falschen Vorstellungen verbunden. Besonders im Lebensmittel- und Bauhandwerk, aber auch in den neuen Berufsfeldern rund um Energie und Umwelt bleiben deshalb viele Lehrstellen unbesetzt. Es fehlt der Nachwuchs an Fach- und Führungskräften. Angesichts der demographischen Entwicklung, die sich bereits jetzt in zurückgehenden Schülerzahlen bemerkbar macht, sind verstärkte Aktivitäten nötig, damit Betriebe auch in Zukunft sicher sein können, ihren Bedarf an Fachkräften im günstigsten Fall aus dem selbst ausgebildeten Nachwuchs decken zu können.



- Ziele von „Hildesheimer Handwerk macht Schule“
- Neue Praktikumsplätze schaffen
- Zusätzliche Ausbildungsplätze akquirieren
- Den Bekanntheitsgrad von Ausbildungsberufen im Handwerk steigern
- Kooperationsvereinbarungen zwischen Handwerksbetrieben und Schulen schaffen
- Freie Lehrstellen in der Region besetzen
- Praktikanten passgenau vermitteln

Ein wichtiges Instrument im Projekt ist das „Berufemarketing“. Gemeinsame Aktionen, Projektwochen, Praktika oder spannende Alltagsfragen, die im Unterricht hinterfragt werden, sollen die Jugendlichen neugierig auf Handwerk machen. Die Aktivitäten sollen die Ausbildungsmöglichkeiten direkt vor Ort ins Bewusstsein von Schülern, Eltern und Lehrkräften holen und den reibungslosen Übergang von der Schule in den Beruf unterstützen. Ein Vierteljahr nach dem Start des Projekts haben bereits mehrere Betriebe ihre Unterstützung zugesagt. Die Projektmitarbeiter haben erste Kontakte zu Schulen, darunter auch Realschulen und Gymnasien, geknüpft und stehen im Gespräch mit einer Reihe von Schulen und Betrieben. Zusagen zu zwei neuen Ausbildungsplätzen und weiteren Praktikumsplätzen stimmen zuversichtlich, dass weitere Betriebe offen für diese Form der Nachwuchswerbung sind. Mehr Information: www.hwk-hildesheim.de

Das Berufsbildungszentrum – Erfolg durch Flexibilität und Qualität

Das Berichtsjahr stand ganz im Zeichen der wirtschaftlichen Krise. Wie würde sich der deutliche Einbruch der wirtschaftlichen Tätigkeit auf das Bildungszentrum der Handwerkskammer auswirken? Die Antwort auf diese für die Handwerkskammer so wichtige Frage war Anfang des Jahres noch nicht annähernd zu ermessen. Viele Unsicherheiten erschwerten die Prognose und damit auch die Planung. Die Bilanz zum Jahresschluss zeigt, dass 2009 eines der erfolgreichsten Geschäftsjahre des Jahrzehnts wurde.

Neben der Überbetrieblichen Unterweisung als Grundaufgabe haben sich längst weitere Tätigkeitsschwerpunkte herausgebildet, die mittlerweile zu bedeutenden Bausteinen im Leistungsangebot des Berufsbildungszentrums (BBZ) zählen. Dieses breit und stabil ausgebaut Tätigkeitsspektrum ist einer der Gründe für Erfolg auch in gesamtwirtschaftlich schwierigen Zeiten.

Wichtigster Grundpfeiler bleibt die Überbetriebliche Unterweisung. 7.272 Lehrlinge besuchten die sogenannte ÜLU im Rahmen ihrer handwerklichen Ausbildung. Das sind nicht ganz so viele wie im Jahr 2008, aber das Unterrichtsvolumen sank nur sehr moderat. Die Entwicklung ging insbesondere zu Lasten der baunahen Gewerke, was angesichts des Konjunktureinbruchs nicht überraschen konnte. Zulegen konnten die Teilnehmerzahlen bei den Friseuren. Das lag vor allem an der guten Nachfrage nach den zusätzlich freiwillig gebuchten Lehrgängen aus dem Kanon der frei wählbaren Kurse aus den Schwerpunktbereichen der Ausbildungsordnung. Aber die Variante, aus fünf Lehrgangsangeboten drei bei Eintragung des Lehrvertrages auswählen zu können, wird bald schon wieder Geschichte sein. Dies zeigt den schnellen Wandel eines Modeberufes, denn die Friseure entwickelten auf Bundesebene bereits neue Konzepte. Einen der gerade neu beschlossenen Kurse setzte das Friseurinnenteam im BBZ gleich in der Praxis um.

Neue Lehrgänge im Verkauf im Nahrungsmittelhandwerk, Schwerpunkt Bäckerei, weisen auch in dieser Branche auf Veränderungen hin. Mit ihnen wurde dem Wandel im zunehmend filialisierten Bäckerhandwerk Rechnung getragen, der zu wachsenden Aufgaben der Verkaufskräfte auch in der Produktion führt.

Hinter dem Erfolg des Jahres 2009 steht insbesondere der Sektor Fortbildung im BBZ. Hier zeigte sich, dass das Berufsbildungszentrum mit seinen vielfältigen, gut ausgestatteten Werkstätten und den bestens qualifizierten Mitarbeitern der ideale Partner für Betriebe und Arbeitsverwaltung ist, wenn Fortbildung in Zeiten der Krise das Gebot der Stunde ist. Getragen wurde die positive Entwicklung zu einem großen Teil von Fortbildungsangeboten für Handwerker der Energie- und Gebäudetechnik sowie durch die starke Nachfrage nach Qualifizierungen zur CNC-Fachkraft bzw. in der Schweißtechnik. Die entsprechenden Lehrgänge stehen allesamt für Investitionen in zukunftsgerichtete Technologien, die Teilnehmern und Betrieben helfen sollten, sich optimal für die Herausforderungen der Zukunft aufzustellen.





Frisch geprüft: Installateur- und
Heizungsbauermeister

Um mehr als das Dreifache steigerte sich zum Beispiel das Unterrichtsgeschehen in den beiden DVS-Schweißkursstätten in den BBZs Duderstadt und Hildesheim. Begünstigt waren die erfreulichen Auslastungssteigerungen durch die Bereitschaft der Arbeitsagenturen, Qualifizierungen der Beschäftigten in Kurzarbeit intensiv zu unterstützen. Die Betriebe nutzten diese Chance sehr gerne und konnten sicher sein im Berufsbildungszentrum das passende Angebot zu finden.

Auch für Arbeitssuchende bieten die hochwertigen Qualifizierungsangebote des Berufsbildungszentrums interessante Optionen. Und 2009 fanden sie, anders als in den letzten Jahren, in den Arbeitsagenturen auch einen Finanzier. So wird seit Oktober 2009 eine komplette Gruppe krisenbedingt arbeitslos gewordener Arbeitnehmer zum Feinwerkmechaniker umgeschult. In den Vorjahren finanzierten die Arbeitsagenturen nur in Ausnahmefällen längerfristige und damit auf ein Qualifikationsziel ausgerichtete Fortbildungen. Vermittlung ging stets vor Qualifizierung. Dadurch wurden viele Arbeitslose erst gefördert, wenn sie zu Hartz IV-Kunden geworden waren und von den Jobcentern betreut wurden. Dies bedeutete in vielen Fällen verschenkte Zeit, verbunden mit weiterer Dequalifizierung in mindestens einem Jahr der Arbeitslosigkeit.

Für die große Zukunftsaufgabe des Handwerks, den Betrieben genügend motivierten und ausbildungsfähigen Nachwuchs zu sichern, engagiert sich die Handwerkskammer in vielfältiger Art der Berufsorientierung, der Ausbildungsberatung und Ausbildungsplatzentwicklung. Im Berufsbildungszentrum konnte zum ersten Mal in Kooperation mit der Stadt Hildesheim eine 14tägige Berufsorientierung in jeweils drei Berufsbereichen für 149 Realschüler der Vorentlassklassen durchgeführt werden, die bei Schülern und Lehrern gleichermaßen Anklang fand.

Erfreulich verlief das Jahr auch für die Meisterschulen. Mehrere der Vollzeitkurse waren erheblich besser besetzt als in den Vorjahren. Nicht nur die Metallbauer und Feinwerkmechaniker sondern auch die Maler und Lackierer sowie die Kraftfahrzeugmechaniker freuten sich über mehr Teilnehmer. Aber nicht nur diese speziellen Kurse der fachpraktischen und fachtheoretischen Teile 1 und 2, sondern auch die fachübergreifenden betriebswirtschaftlichen und arbeitspädagogischen Teile 3 und 4 waren sehr gut besucht. Der Meister als Qualitätsmarke des Handwerks zeigt sich also auch in Krisenzeiten als lohnenswertes Ziel.



Eine Woche Praxis im BBZ

Unterstützung für die
Berufsorientierung



Bei den Sonderprogrammen für benachteiligte Jugendliche steigerte die Handwerkskammer ihr Engagement in der Berufsvorbereitung. Neben der praktischen Qualifizierung in Verkauf und Lagerhaltung sowie in den Körperpflegeberufen Friseur und Kosmetik wird erstmals eine Werkstatt für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik unterhalten. Die Bildungsbegleitung in diesen Maßnahmen wird vom Partner FAA Nord gGmbH sichergestellt, mit dem auch in einigen Losen der Ausschreibung von Ausbildungsmaßnahmen erfolgreich kooperiert wird.

Die Akademie baute im Jahr 2009 ihr Angebot für Betriebsinhaber aus. Sie entwickelte neue Workshops in Vertragsrecht, zur Führung von Personengesellschaften sowie zum praktischen Marketing. Alle Angebote trafen auf eine positive Resonanz bei den Betrieben. Sie sind speziell auf die Anforderungen der Klein- und Mittelbetriebe des Handwerks abgestellt. Bei den Restaurations- und Umweltmaßnahmen wurden weitere Speziallehrgänge mit praktischen Anteilen für Gebäudeschädenbehandlung aufgelegt und erstmals umgesetzt. Insgesamt bestätigt sich der Trend hin zu kompakten Seminaren mit speziellen Inhalten.

Werkbank statt Regierungsbank

Im März 2009 besuchte der damalige Bundesarbeitsminister Olaf Scholz das Berufsbildungszentrum der Handwerkskammer und informierte sich über das Programm „Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE)“. Beim Rundgang durch die Friseur-, Schweiß- und Metallwerkstatt nutzte Scholz die Gelegenheit, um mit Auszubildenden der Handwerkskammer zu sprechen. Begleitet wurde er vom Bundestagsabgeordneten Bernhard Brinkmann, der den Kontakt zur Handwerkskammer hergestellt hatte. Im Berufsbildungszentrum erlernen rund 150 Auszubildende einen Beruf. Die Schwerpunkte liegen in den Bereichen Metall, Holz, Farbe und im Friseurhandwerk. Finanziert werden die Programme durch die Bundesagentur für Arbeit. Benachteiligte Jugendliche erhalten auf diese Weise die Chance auf den erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben.



Olaf Scholz und Bernhard Brinkmann besichtigten die Metallwerkstatt.

Begabung und Interessen aufspüren



Persönliche Stärken
im BBZ herausfinden

Die Kompetenzfeststellung im Berufsbildungszentrum unterstützt die Berufsorientierung praxisorientiert. Sie ist ein Baustein im Rahmen der berufsvorbereitenden Angebote von Hildesheimer Haupt- und Förderschulen und bietet Schülerinnen und Schülern eine intensive Unterstützung bei der Berufswahl. Im Berufsbildungszentrum haben sie die Möglichkeit, unterschiedliche Berufsfelder (Holz, Maler/Lackierer, Verkauf und Friseur) kennen zu lernen, verschiedene Übungen zu absolvieren und sich mit ihren eigenen Neigungen und Fähigkeiten auseinanderzusetzen. Die Jugendlichen werden dabei von geschultem Personal beobachtet, das ihnen später individuelle Rückmeldungen gibt. Ihnen wird damit ein Kompass für die Selbsteinschätzung an die Hand gegeben, um beruflichen Fehlentscheidungen vorzubeugen. Rund 220 Jugendliche kommen über das Jahr verteilt für eine Woche ins Berufsbildungszentrum. Die Arbeitsagentur und die Stadt Hildesheim finanzieren einen großen Teil des Verfahrens.

Das Kompetenzfeststellungsverfahren wurde von 2005 bis 2007 erfolgreich als europäisches Projekt erprobt. In der jetzigen Form läuft es zunächst bis Ende 2010. Inzwischen hat sich in Hildesheim ein tragfähiges Netzwerk gebildet, von dem nicht nur die Jugendlichen profitieren. Lehramtsstudierende haben als Beobachter früh Kontakt zu den Schülern. Klassenlehrer sind als stille Beobachter dabei.

Wissenstransfer – duales Ausbildungssystem wird im Ausland geschätzt



Ins dritte Jahr ging die Zusammenarbeit der Handwerkskammer mit der Organisation InWEnt, die die gewerbliche Ausbildung in chinesischen Bildungszentren zu mehr Praxisorientierung führen soll. Für mehrere Wochen kamen über das Jahr fünf Gruppen von Lehrkräften aus Bildungszentren der Provinz Jiangsu ins Berufsbildungszentrum der Handwerkskammer. Vorrangiges Ziel ihrer Schulung in Hildesheim war es, das duale Ausbildungssystem in der Praxis kennen und moderne handlungsorientierte Unterrichtsmethoden anwenden zu lernen. Den Frontalunterricht, der in China in der beruflichen Ausbildung noch üblich ist, sollen künftig handlungsorientierte Methoden wie die 4-Stufen-Methode (Vorbereiten, Vormachen, Nachmachen, Üben) ergänzen. Die Fortbildungsmaßnahme ist eingebettet in ein Weiterbildungsprojekt

zwischen dem chinesischen Bildungsministerium und der InWEnt – Internationale Entwicklung und Weiterbildung gGmbH (www.inwent.org) zum Aufbau eines nationalen Lehrer- und Schulleiterfortbildungssystems für die mittlere und höhere Berufsbildung in der VR China. Als Multiplikatoren sollen die chinesischen Lehrkräfte den Wissenstransfer in Schulen und Betrieben vor Ort in Gang bringen.

Betriebe nutzen Fördermaßnahmen für die Weiterbildung

Die Märkte verändern sich, erfordern neue Qualifikationen und vertiefte Fachkenntnisse. Mit dem Förderprogramm IWiN lässt sich die Entwicklung des Personals leichter bewältigen. Das Programm „Individuelle Weiterbildung in Niedersachsen“, das mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds und des Landes unterstützt wird, erfreut sich als Förderinstrument einer zunehmenden Verbreitung. Für viele Betriebe trägt die Förderung nach wie vor in erheblichem Umfang zur Finanzierung von Weiterbildungsmaßnahmen bei.



Viele Unternehmen nehmen die Möglichkeit einer Förderung mehr als einmal in Anspruch und informierten auch andere Betriebe. 2009 profitierten 257 Beschäftigte durch Weiterbildungsmaßnahmen. Mehr als die Hälfte der Anträge kamen aus Unternehmen mit bis zu neun Beschäftigten. Zwar nehmen zum größten Teil Beschäftigte zwischen 25 und 45 Jahren eine Förderung in Anspruch. Im vergangenen Jahr gab es jedoch eine deutliche Zunahme in der Altersgruppe der über 45-Jährigen. Ihr Anteil wuchs von 21 auf 27 Prozent.

Im „Kurzarbeitsjahr 2009“ war darüber hinaus in der bei der Handwerkskammer angesiedelten regionalen Anlaufstelle ein sprunghafter Anstieg bei der Nachfrage nach persönlicher Weiterbildungsberatung zu spüren. Inhaber von Betrieben, von Arbeitslosigkeit bedrohte oder in Kurzarbeit befindliche Beschäftigte sowie Selbständige nutzten verstärkt die Möglichkeit, sich beraten zu lassen.

Wichtige Ziele von IWiN:

- Weiterbildungsbereitschaft von kleinen und mittelständischen Unternehmen verbessern
- Zugang zu ESF-geförderten Weiterbildungsangeboten erleichtern
- Anpassung der Betriebe an den Strukturwandel erleichtern und verbessern

Information: www.iwin-niedersachsen.de

Unsere Standorte



Handwerkskammer Hildesheim-Süd-niedersachsen

Braunschweiger Straße 53
31134 Hildesheim
Telefon 05121 162-0
Telfax 05121 33836

Hauptgeschäftsführung
Verwaltung
Handwerksrolle
Lehrlingsrolle
Betriebsberatung
Berufliche Bildung
Prüfungswesen
Sachverständigenwesen



Berufsbildungszentrum BBZ Hildesheim

Kruppstraße 18
31135 Hildesheim
Telefon 05121 162-0
Telefax 05121 57659

Akademie des Handwerks e.V.
Ausbildung im BaE-Programm
EDV-Zentrum
Fort- und Weiterbildung
Meistervorbereitung
Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung
Internate
Individuelle Weiterbildung in Niedersachsen (IWIn)



Berufsbildungszentrum BBZ Duderstadt

Auf der Klappe 45
37115 Duderstadt
Telefon 05527 841790
Telefax 05527 941540

Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung
Fort- und Weiterbildung

Organe der Handwerkskammer

Wahlperiode 2005 bis 2010

Vorstand

Präsident

Jürgen Herbst (Dipl.-Kaufmann, Fleischermeister)

Vizepräsident der Arbeitgeberseite

Hans-Henning Maas (Bäckermeister)

Vizepräsident der Arbeitnehmerseite

Rolf Heise (Modellbauer)

Vertreter der Arbeitgeberseite

Hans Holzapfel (Friseurmeister)

Detlef Struck (Dipl.-Ing.)

Manfred Steinbrecher (Kfz-Mechanikermeister)

Dieter Wedemeyer (Dipl.-Ing.)

Vertreter der Arbeitnehmerseite

Gerhard Gerhardy (Fliesenleger)

Horst Küchemann (Konditor)

Vollversammlung

Vertreter des selbstständigen Handwerks und des handwerksähnlichen Gewerbes

I Bau- und Ausbau

Franz-Josef Höppner (Dipl.-Ing.)

Karl Hoffmeister (Dipl.-Ing.)

Ulrich Sackmann (Maler- und Lackierermeister)

Detlef Struck (Dipl.-Ing.)

Hermann-Josef Hupe (Dipl.-Ing.)

Hellmar Gieseler (Maler- und Lackierermeister)

II Metall und Elektro

Klaus Schlüter (Elektroinstallateurmeister)

Carl-Otto Künnecke (Metallbauermeister)

Eckhard Rojahn (Gas-/Wasserinstallateur- und Zentralheizungs-/Lüftungsbauermeister)

Hans-Joachim Raith (Kfz-Mechanikermeister)

Armin Unger (Dipl.-Ing.)

Wolfgang Regenhardt (Dipl.-Ing.)

Stefan Regenhardt (Elektroinstallateurmeister)

III Nahrung und Gesundheit

Sabine Weißmann-Ellies (Friseurmeisterin)

Wolfgang Kleinert (Bäckermeister)

IV Zulassungsfreie Handwerke

Ingo Kreth (Raumausstattermeister)

Karl-Heinz Proffen (Schuhmachermeister)

V Handwerksähnliche Gewerbe

Jürgen Scharnbacher (Kabelverleger im Hochbau)

Günter Schulze (Rohr- und Kanalreiniger)

Armin Hinkelmann (Bodenleger)

Brigitta Wagener-Brandt (Kosmetikerin)

Vertreter der in den Betrieben des selbstständigen Handwerks und des handwerksähnlichen Gewerbes beschäftigten Arbeitnehmer

I Bau- und Ausbau

Eckhard Schünemann (Maurer)

Wolfgang Wegener (Maurer)

Ralf Bernecker (Zimmerer)

II Metall und Elektro

Holger Müller (Kfz-Mechaniker)

Wolfgang Kellner (Feinmechaniker)

Dirk Oppermann (Maschinenschlosser)

Manfred Sander (Schlosser)

III Nahrung und Gesundheit

Oliver Born (Zahntechniker)

IV Zulassungsfreie Handwerke

Sascha Blank (Raumausstatter)

V Handwerksähnliche Gewerbe

Margitta Jung

Rechnungsprüfungsausschuss

Wolfgang Regenhardt (Dipl.-Ing.)

Detlef Struck (Dipl.-Ing.)

Margitta Jung

Berufsbildungsausschuss (Amtszeit 2005 bis 2010)**Beauftragte der Arbeitgeberseite**

Eckhard Rojahn (Gas-/Wasserinstallateur- und Zentralheizungs-/Lüftungsbauermeister)
 Kornelia Wode-Unger (Betriebswirtin des Handwerks)
 Hans-Henning Maas (Bäckermeister)
 Brigitta Wagener-Brandt (Friseurmeisterin)
 Armin Hinkelmann (Maler- und Lackierermeister)
 Manfred Steinbrecher (Kfz-Mechanikermeister)

Beauftragte der Arbeitnehmerseite

Rolf Heise (Modellbauer)
 Horst Küchemann (Konditor)
 Hartmut Kahmann
 Fred-Uwe Schulz
 Falko-Hagen Mohr (Kfz-Elektrikermeister)
 Frank Duensing

Lehrkräfte an Berufsbildenden Schulen

Friedhelm Korsen (Oberstudiendirektor)
 Egbert Angrick (Oberstudiendirektor)
 Wolfgang Junker (Oberstudiendirektor)
 Hans Rose (Oberstudiendirektor)
 Dieter Gutheim (Oberstudiendirektor)

Wirtschaftsförderungsausschuss**Vertreter der Arbeitgeberseite**

Dieter Wedemeyer (Dipl.-Ing.)
 Klaus Schlüter (Elektroinstallateurmeister)
 Karl-Heinz Proffen (Schuhmachermeister)
 Franz-Josef Höppner (Dipl.-Ing.)
 Hermann-Josef Hupe (Dipl.-Ing.)
 Dirk Beuße (Metallbauermeister)
 Hans-Joachim Raith (Kraftfahrzeugmechanikermeister)
 Jürgen Scharnbacher (Dipl.-Ing.)
 Detlef Struck (Dipl.-Ing.)

Vertreter der Arbeitnehmerseite

Rolf Heise (Modellbauer)
 Ralf Bernecker (Zimmerer)
 Eckhard Schünemann (Maurer)
 Rainer Hartmann (Raumausstatter)

Wahlperiode 2010 bis 2015**Vorstand****Präsident**

Jürgen Herbst (Dipl.-Kaufmann, Fleischermeister)

Vizepräsident Arbeitgeberseite

Delfino Roman (Steinmetz- und Steinbildhauermeister)

Vizepräsident Arbeitnehmerseite

Rolf Heise (Modellbauer)

Vertreter der Arbeitgeberseite

Eberhard Eggers (Fleischermeister)
 Ansgar Nachtwey (Fleischermeister)
 Ulrich Sackmann (Maler- und Lackierermeister)
 Detlef Struck (Dipl.-Ing.)

Vertreter der Arbeitnehmerseite

Horst Küchemann (Konditor)
 Bernd Rust (Fliesenleger)

Vollversammlung**Vertreter des selbstständigen Handwerks und des handwerksähnlichen Gewerbes****I Bau- und Ausbau**

Franz-Josef Höppner (Dipl. Ing.)
 Joachim Salland (Tischlermeister)
 Ulrich Sackmann (Maler- und Lackierermeister)
 Detlef Struck (Dipl.-Ing.)
 Hermann-Josef Hupe (Dipl.-Ing.)
 Peter Georges (Zimmerermeister)
 Christian Frölich (Dipl.-Wirtsch.-Ing.)

II Metall und Elektro

Manfred Steinbrecher (Kraftfahrzeugmechanikermeister)
 Burkhardt Schlüter (Elektroinstallateurmeister)
 Uwe Hinz (Zentralheizungs- und Lüftungsbauermeister)
 Eckhard Rojahn (Gas-/Wasserinstallateur- und Zentralheizungs-/Lüftungsbauermeister)
 Hans-Joachim Raith (Kraftfahrzeugmechanikermeister)
 Harald Lange (Geschäftsführer)
 Wolfgang Regenhardt (Dipl.-Ing.)
 Roderich Senge (Metallbauermeister)

III Nahrung und Gesundheit

Hans-Henning Maas (Bäckermeister)
 Jürgen Herbst (Fleischermeister)
 Jan Ebbecke (Friseurmeister)
 Eberhard Eggers (Fleischermeister)
 Ansgar Nachtwey (Fleischermeister)

IV Zulassungsfreie Handwerke

Thorsten Ußkurat (Siebdrucker)
 Karl-Heinz Proffen (Schuhmachermeister)

V Handwerksähnliche Gewerbe

Delfino Roman (Betonbohrer)
 Heiko Janssen (Rohr- und Kanalreiniger)
 Armin Hinkelmann (Bodenleger)
 Brigitta Wagener-Brandt (Kosmetikerin)

**Vertreter der in den Betrieben des selbstständigen
 Handwerks und des handwerksähnlichen Gewerbes
 beschäftigten Arbeitnehmer**

I Bau und Ausbau

Eckhard Schünemann (Maurer)
 Rolf Heise (Modelltischler)
 Ralf Bernecker (Zimmerer)

II Metall und Elektro

Holger Müller (Kraftfahrzeugmechaniker)
 Ingo Käse (Energieanlageelektroniker)
 Jürgen Gabler (Installateur)
 Hartmut Kahmann (Metallbauer)

III Nahrung und Gesundheit

Horst Küchemann (Konditor)
 Reinhard Heisig (Zahntechniker)
 Lothar Lindemann (Fahrer)

IV Zulassungsfreie Handwerke

Bernd Rust (Fliesenleger)
 Andreas Eckert (Fliesenleger)

V Handwerksähnliche Gewerbe

Horst Wolter (Kraftfahrzeugmechaniker)

Berufsbildungsausschuss**Beauftragte der Arbeitgeberseite**

Eckhard Rojahn (Gas-/Wasserinstallateur-
 und Zentralheizungs-/Lüftungsbauermeister)
 Armin Hinkelmann (Bodenleger)
 Hans-Henning Maas (Bäckermeister)
 Harald Lange (Geschäftsführer)
 Brigitta Wagener-Brandt (Kosmetikerin)
 Thorsten Ußkurat (Siebdrucker)

Beauftragte der Arbeitnehmerseite

Horst Küchemann (Konditor)
 Hartmut Kahmann (Metallbauer)
 Falko Mohr (Kfz-Elektrikermeister)
 Frank Duensing
 Regina Stolte
 Jürgen Gabler (Installateur)

**Die Lehrkräfte an Berufsbildenden Schulen standen
 bei Drucklegung noch nicht fest.**

Wirtschaftsförderungsausschuss**Vertreter der Arbeitgeberseite**

Detlef Struck (Dipl.-Ing.)
 Hermann-Josef Hupe (Dipl.-Ing.)
 Franz-Josef Höppner (Dipl.-Ing.)
 Eberhard Eggers (Fleischermeister)
 Ansgar Nachtwey (Fleischermeister)
 Joachim Salland (Tischlermeister)

Vertreter der Arbeitnehmerseite

Eckhard Schünemann (Maurer)
 Rolf Heise (Modelltischler)
 Jürgen Gabler (Installateur)

Rechnungsprüfungsausschuss

Wolfgang Regenhardt (Dipl.-Ing.)
 Hans-Joachim Raith (Kraftfahrzeugmechanikermeister)
 Holger Müller (Kraftfahrzeugmechaniker)

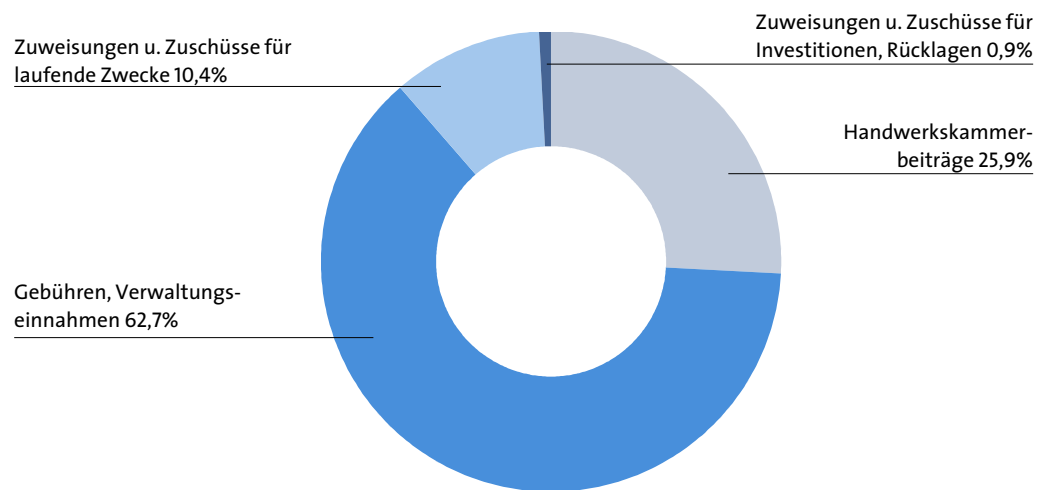
Verwaltung und Haushalt

Das Gesamtvolumen der Jahresrechnung schließt mit 12.929.661 Euro in den Einnahmen und in den Ausgaben mit 12.795.883 Euro ab. Auf die eingeplante Rücklagenentnahme von 33.000 Euro zur Finanzierung von Investitionen konnte vollständig verzichtet werden. Der Rücklage wurden 1.000.000 Euro zugeführt.

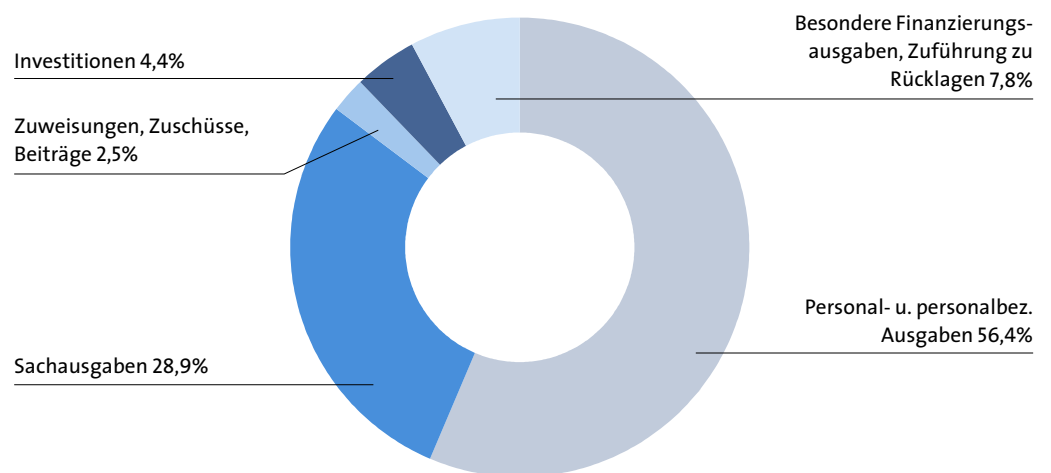
Die Investitionsausgaben in Höhe von 568.106 Euro sind zum erheblichen Anteil Modernisierungsinvestitionen in die Einrichtungen der Berufsbildungszentren.

- 123 Beschäftigte
- ca. 100 Honorarkräfte

Verteilung der Einnahmen

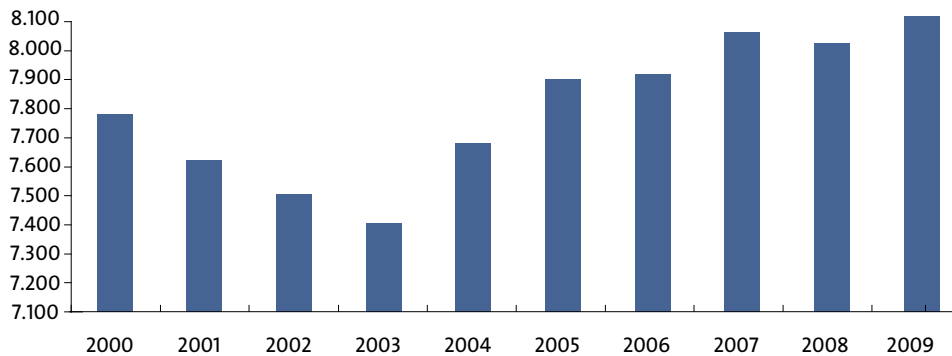


Verteilung der Ausgaben



Entwicklung im Handwerkskammerbezirk

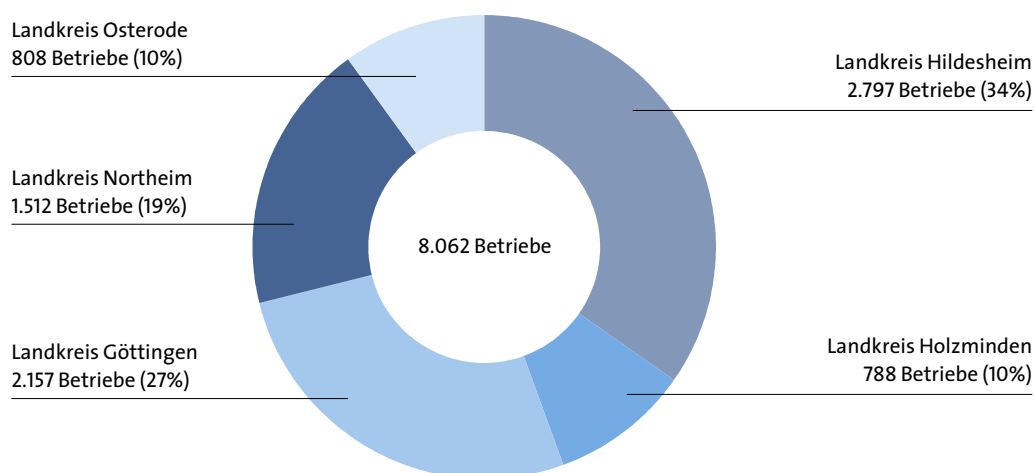
Entwicklung der Betriebszahlen im Handwerkskammerbezirk



Handwerksgruppen	31.12.2008	31.12.2009
zulassungspflichtig	5.782	5.740
zulassungsfrei	1.159	1.246
handwerksähnliche	1.042	1.076
Gesamt	7.983	8.062

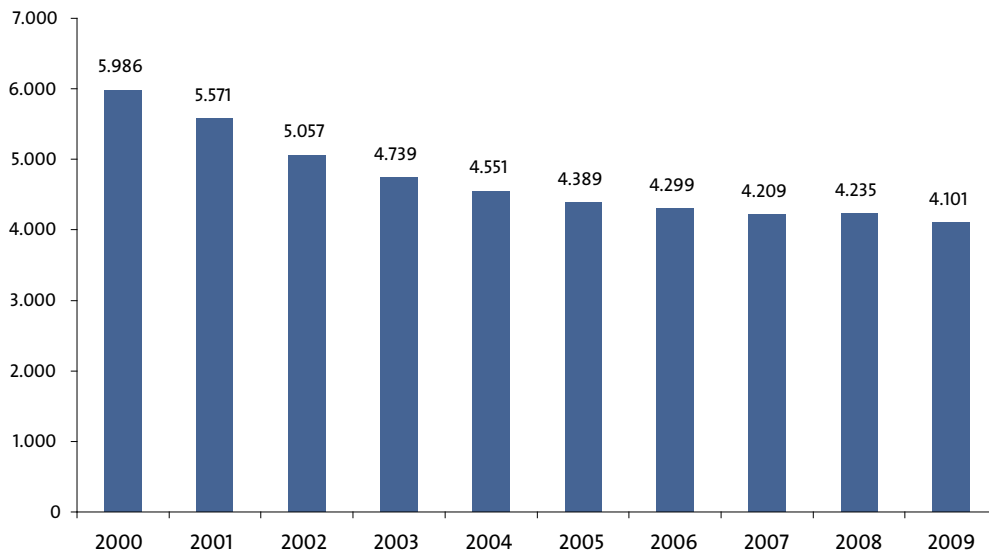
Betriebsbestand Kreishandwerkerschaften 2009				
	2006	2007	2008	2009
Hildesheim	2.702	2.749	2.752	2.797
Holzminden	788	804	791	788
Göttingen	2.063	2.116	2.128	2.157
Northeim	1.520	1.525	1.509	1.512
Osterode	820	821	803	808
Gesamt	7.893	8.015	7.983	8.062

Betriebsbestand Kreishandwerkerschaften 2009

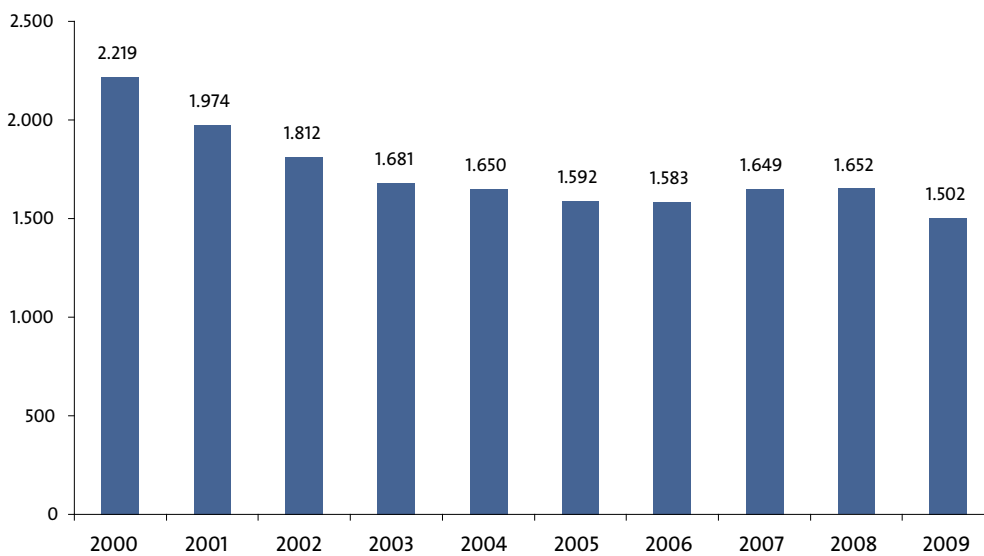


Innungen im Bezirk der Handwerkskammer Hildesheim-Süd-niedersachsen		
Handwerk	Anzahl	eigene GF
Bauhandwerke	5	0
Fliesen-, Platten- und Mosaikleger	1	0
Zimmerer	2	0
Dachdecker	6	0
Steinmetzen und Steinbildhauer	2	0
Maler und Lackierer	5	0
Schornsteinfeger	1	1
Metall	6	1
Feinmechaniker	1	0
Kraftfahrzeughandwerk	5	0
Karosserie- und Fahrzeugbauer	1	0
Landmaschinenmechaniker	1	0
Büchsenmacher	1	0
Sanitär- und Heizungstechnik	6	0
Elektrohandwerke	7	1
Uhrmacher	1	1
Juweliere, Gold- und Silberschmiede	1	0
Tischler	6	0
Schuhmacher	1	0
Raumausstatter, Schuhmacher, Bekleidung	5	0
Bäcker	6	0
Fleischer	5	0
Orthopädieschuhmacher	1	1
Friseure	7	0
Textilreiniger und Schneider	1	0
Glaser	1	0
Glas be- und verarbeitende Handwerke	1	0
Fotografen	1	0
Buchbinder und Buchdrucker	1	0
Keramiker	1	0
Insgesamt	89	5

Gesamtbestand der Lehrverträge



Neu abgeschlossene Lehrverträge



Neu abgeschlossene Lehrverträge in den Regionen

Landkreis	2005	2006	2007	2008	2009
Göttingen	522	482	455	499	437
Hildesheim	530	547	590	587	530
Holzminden	156	160	183	167	135
Northeim	235	262	275	259	274
Osterode	149	132	146	140	126

Lehrverträge nach Hdwk-Gruppen

Jahr	Bau	Metall	Holz	Bekleidung	Nahrung	Gesundheit	Glas, Papier usw.	kfm. Berufe
2000	1107	2575	438	93	296	721	105	470
2001	948	2440	420	94	259	698	97	429
2002	759	2281	345	92	221	682	78	406
2003	815	2152	285	90	233	677	67	374
2004	704	2029	258	68	223	652	69	397
2005	682	1975	244	60	220	628	66	377
2006	668	1930	239	49	234	588	59	382
2007	660	1911	233	40	234	561	57	372
2008	674	1924	218	39	233	529	63	408
2009	656	1835	203	36	200	530	57	421

Gesellenprüfungen

Jahr	Gesamt	davon in hand- werklichen Aus- bildungsberufen	davon in kauf- männischen Aus- bildungsberufen	davon in sonsti- gen Ausbil- dungsberufen	davon in Ausbildungs- berufen für Menschen mit Behinderungen	Prüfung bestanden in %
2006	1336	1157	142	16	21	79
2007	1308	1138	111	22	35	89
2008	1430	1218	151	16	45	88
2009	1307	1107	155	20	25	91

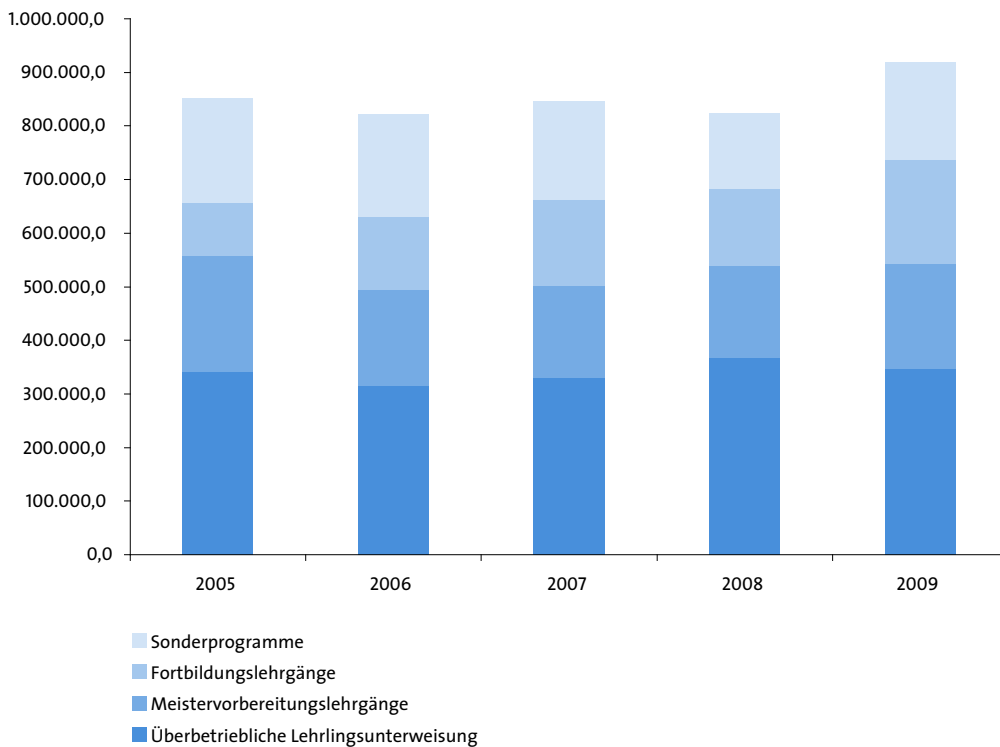
Fortbildungsprüfungen

Jahr	Gesamt
2006	807
2007	807
2008	623
2009	759

Abgeschlossene Meisterprüfungsverfahren

Jahr	Gesamt
2006	323
2007	305
2008	293
2009	284

Entwicklung der Teilnehmerunterrichtsstunden im BBZ



Sachverständige und Schlichtungswesen

Die öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen im Bezirk der Handwerkskammer stehen Endverbrauchern, Unternehmern, aber auch Gerichten und Behörden in Streitfällen zur Seite. Sie sind im Wirtschafts- und Rechtsleben unentbehrlich. Sachverständige haben weitreichende Erfahrung in ihrem Beruf.

Fakten: 70 Sachverständige für 28 Gewerke

Zwei Schlichtungsstellen für das Kraftfahrzeughandwerk, in Hildesheim bzw. Göttingen

Mehr Information: www.hwk-hildesheim.de

Unser Team hat 5 Millionen Profis. Und alle kommen aus der eigenen Jugend.

Das Handwerk ist nicht nur einer der größten Wirtschaftsbereiche Deutschlands, sondern auch der Ausbilder der Nation: In fast 1 Million Betrieben werden jährlich über 450.000 Lehrlinge an 151 Handwerksberufe herangeführt. Und nicht wenige werden später Meister. Daran könnte sich der Fußball ruhig mal ein Beispiel nehmen. Überzeugen Sie sich selbst: www.handwerk.de

Impressum

Herausgeber:
Handwerkskammer Hildesheim-Süd-niedersachsen
Braunschweiger Straße 53
31134 Hildesheim
Telefon 05121 162-0
Telefax 05121 33836
E-Mail info.mail@hwk-hildesheim.de
www.hwk-hildesheim.de

Texte:
Fachabteilungen der Handwerkskammer Hildesheim-Süd-niedersachsen,
Birgit Sudhoff

Redaktion:
Birgit Sudhoff, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Fotos:
Birgit Sudhoff, handwerksbilder.de

Gesamtredaktion:
Hauptgeschäftsführerin Ass. Jutta Schwarzer

Layout + Satz:
abraXXas – Inh. Angela Kühne, Braunschweig

Druck:
Quensen Druck + Verlag GmbH & Co. KG, Hildesheim